



VIA MUNDI

Interessengemeinschaft
für transzendenzoffene Wissenschaft
und christlich-interreligiöse
Spiritualität e. V.



Mitteilungen

Nr. 46 – April 2020

Via Mundi Tagung 2020 wegen Corona-Krise abgesagt!

Liebe Mitglieder von Via Mundi,

zu unserem großen Bedauern müssen wir die diesjährige Via Mundi-Tagung „Was gibt uns Hoffnung“ vom 21.-24.5.2020 in Untermarchtal absagen. Es ist nicht absehbar, wie lange das wegen der Corona-Virus-Pandemie erlassene Verbot für größere Veranstaltungen bestehen bleibt. Wir mussten eine Entscheidung treffen, um den Schaden durch nicht eingehaltene Stornierungsfristen dem Tagungshaus gegenüber nicht noch zu vergrößern. Auch wollen wir unsere Teilnehmer keinem Risiko aussetzen.

Via Mundi ist durch den Ausfall der Tagung ein Schaden in Höhe von ca. 2000 € entstanden. Deshalb sind wir für Spenden zur Unterstützung von Via Mundi und besonders für Mitgliedschaften bei Via Mundi e.V. sehr dankbar.

Die dieses Jahr ausgefallene Tagung soll nächstes Jahr vom 13.-16.5.2021 in Untermarchtal nachgeholt werden. Wir freuen uns riesig über jeden, der kommt!

Am 17.3. hat sich der Via Mundi-Vorstand besprochen und diese Entscheidung getroffen, über die wir sehr traurig sind. Dabei ist folgende Idee entstanden:

Einladung zu gemeinsamen Heil- und Friedensmeditationen vom 21.-24. Mai 2020

Wir laden alle herzlich ein, an den Abenden der ausfallenden Tagung (21.-24.5.2020) jeweils um 21 Uhr miteinander und für alle guten Kräfte dieser Erde geistig in Verbindung zu gehen. Diese Einladung ist angeregt durch die „Heil- und Friedensmeditation mit Gerti am Dienstagabend“ (vgl. S. 14 in diesen VM-Mitteilungen). – Wir dürfen davon ausgehen, dass unsere „Via Mundi Eltern“ Gerti und Günter Emde und all die anderen mit Via Mundi Verbundenen, die schon in die geistige Welt hinüber gegangen sind, diese Meditationen auf der geistigen Ebene intensiv unterstützen und begleiten.

Wir freuen uns schon auf die gemeinsame Meditationszeit!

Es grüßt Euch alle herzlich der ganze Via Mundi-Vorstand

VIA MUNDI Mitteilungen

Nr. 46 – April 2020

INHALT

Editorial	3
------------------	---

Christian Hackbarth-Johnson

Gerti Emde (20.11.1929 - 31.8.2019) - ein Leben des Geistes	4
--	---

Stephan Schumm, Christine Wackerbarth, Bärbel Vogel, Bodwin Gebhard

Was ist Friede?	16
------------------------	----

Rückblick auf die Via-Mundi-Tagung 2019

Christian Hackbarth-Johnson

Was gibt uns Hoffnung?	38
-------------------------------	----

Ausblick auf die Via Mundi Tagung 2021

Thomas Schmeuß, Christian Hackbarth-Johnson

INHALT

ERLEBNISBERICHTE 43

Vom Wirken der Engel

Gertrud Emde

FORUM 46

Diskussionsvorschlag von Peter Scheicher

INITIATIVEN 50

Russlandhilfe Tatiana Goritcheva“ ■ Schule ohne Klassenzimmer

NACHRICHTEN 55

Heinz Hesse † (23.4.1928-25.9.2019) ■ Willibald Gmeiner † (23.11.1923 - 27.2.2020) ■

Heiligkreuztaler Besinnungstage 2020 ■ Jahrestagung 2020 des „Bundes für Freies Christentum“

■ Via-Mundi-Tagung 2021 ■ Willigis Jäger † (7.3.1925-20.3.2020)

VEREINSMITTEILUNGEN 61

Absage der Mitgliederversammlung 2020 ■ Einladung zur Via Mundi Mitgliederversammlung am Freitag, den 14.5.2021 im Kloster Untermarchtal ■ Spendenaufruf ■ Via Mundi im Internet

IMPRESSUM 66

EDITORIAL

Gerti und Günter Emde, die Gründer unseres Vereins, stehen für die beiden zentralen Anliegen von Via Mundi: transzendenzoffene Wissenschaft (Günter) und christlich(-interreligiös)e Spiritualität (Gerti). Diese Ausgabe der Via-Mundi-Mitteilungen ist Gerti Emde gewidmet, die am 31. August 2019, gute drei Jahre nach Günter, heimgegangen ist. Gertis spiritueller Weg war geprägt von einer intuitiven Begabung, die sie ab einem bestimmten Punkt in ihrem Leben bewusst gepflegt und über die sie von innen geführt und gelehrt wurde. Ein Aspekt dabei war die Medialität, eine bestimmte Form der Sensitivität für die seelisch-geistige Welt. Sie erzählte oft, wie am Anfang das Gebet nötig war, um an höhere, dem Göttlichen nähere Ebenen zu gelangen. Mediales Malen und das Empfangen von medialen Texten war für sie ein Lernweg: Die Bilder wie Texte, die sie empfing – im folgenden Artikel findet sich je ein Beispiel dafür – waren oft Botschaften für sie, die ihr Einsichten in die Natur des Seelisch-Geistigen gaben. An einem bestimmten Punkt wurde sie zum geistigen Heilen und zur spirituellen Lebensberatung gebracht. Sie lehrte, indem sie vor allem auch von eigenen Erfahrungen erzählte, durch diese Erfahrungen überzeugt und überzeugend. Dabei war sie stets sehr bodenständig und direkt. Sie erzählte, wie sie durch Phasenging, z.B. als die innere Schau sich so öffnete, dass sie die geistig-seelische Welten ständig wahrnahm, und sie auch auf der Straße Geistwesen und die Auren von Menschen wahrnahm. Dies empfand sie als unpraktisch und bat darum, dass sich die Schaukraft nur dann öffnen solle, wenn es nötig und hilfreich war, z.B. bei der Beratung von Hilfesuchenden. So geschah es dann. Sie wurde, wie das auch in der indischen Yogatradition nahegelegt wird, nicht der Spielball, sondern bis zu einem gewissen Grad, Herrin der geistigen Kräfte oder Siddhis. Sie lernte, die Wesenheiten zu unterscheiden. Eine besonders liebevolle Beziehung hatte sie zu der Ebene der Naturwesen, insbesondere dem „Zwerg“ Xaver – und diese eine liebevolle Beziehung zu ihr.

Mögen uns die Bilder und Zeugnisse in dieser Ausgabe an sie erinnern! Lassen wir uns erneut und immer wieder inspirieren von dieser großen spirituellen Praktikerin und Lehrerin, die unter uns war! Ihre Bücher sind weiterhin eine Quelle der Inspiration und ein bleibendes Zeugnis ihrer kraftvollen Lichthaftigkeit. Möge sie in unseren Herzen und in der Arbeit von Via Mundi weiter präsent und wirksam sein.

Christian Hackbarth-Johnson, am 25. März 2020

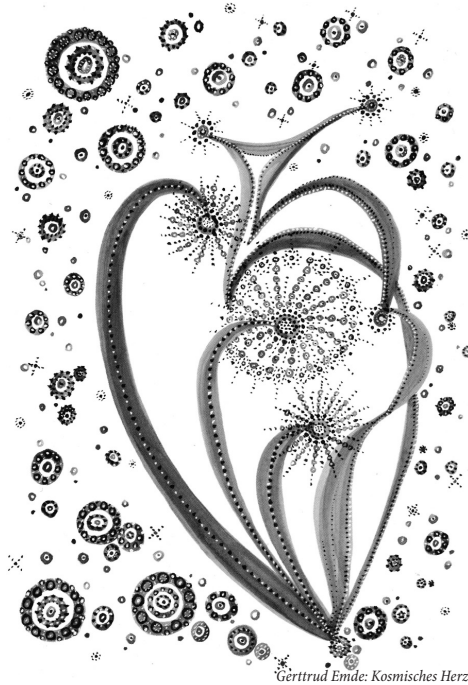
Gerti Emde

(20.11.1929 – 31.8.2019)

Ein Leben für das Geistige



Nachruf auf Gerti Emde



Gertrud Emde: Kosmisches Herz

*Von manchen Menschen geht ein Segen aus
Und auch von manchem Ort und manchem Haus,
wo Glaubenskraft Gestalt geworden ist.
Gebete und Gedanken, Schicht um Schicht,
verdichtet sich zum Baldachin aus Licht,
das stärkern Schutz gewährt, als ihr es wisst.*

*Es kann euch nicht befreien von Not und Tod,
von eurer Schicksalsterne Pflichtgebot!
Es selbst zu lösen, seid ihr auf der Welt.
Nur leichter, lichter wird das Leben sein
und schon verwandelt geht ihr einstens ein,
wenn ihr euch unters Zelt des Segens stellt.*

„Von manchen Menschen geht ein Segen aus“ - Gerti war so ein Mensch. Unzähligen stand sie in Lebenskrisen zur Seite, Unzähligen verhalf sie durch ihre Vorträge, ihre Bücher und die von geistiger Seite inspirierten Bilder zu einer vertieften Sicht auf ihr Leben, und unzählige Menschen haben durch sie reale Heilung erfahren. Heilung, die oft genug über das Maß hinausging, das die heutige Medizin für möglich halten kann. - Hier ein Beispiel, das mich sehr beeindruckt hat:

Zu Gerti kam ein älteres Ehepaar, das ihr nicht bekannt war. Der Ehemann hatte eine leichte Hemiparese, einseitig hing der Mundwinkel etwas herab und das Bein zog er ein wenig nach; vor allem aber belastete ihn eine schwere motorische Aphasie, d. h. der einzige Laut, den er äußern konnte, war ein „Wau“. Die Ehefrau konnte zwischen den „Waoou“ differenzieren, das eine bedeutete „Ja“, das andere „Nein“. Ich selbst konnte keinen Unterschied heraushören. Verbale Kommunikation mit ihm war also nur möglich, indem man ihm Ja/Nein-Fragen stellte und die Antworten konnte nur seine Frau richtig interpretieren. Sie berichtete, ihr Mann habe vor ca. zwei Jahren einen schweren Schlaganfall erlitten, die Motorik von Arm und Bein sei unter Krankengymnastik jedoch rasch wieder zurück gekommen, von der anfänglich kompletten Lähmung sei jetzt nur noch eine leichte Schwäche übrig geblieben. Anders bei der motorischen Aphasie: Trotz intensivster Therapie sei nicht die geringste Besserung eingetreten, die Logotherapie sei vor einigen Monaten eingestellt worden. Die Ärzte hätten ihnen erklärt, dass im Gehirn ein irreversibler Defekt bestehe, der sich nicht mehr bessern kann und darum auch nicht mehr therapierbar ist. – Gerti stellte sich dem Mann in einem Abstand von ca. 50 cm gegenüber und betete 1-2 Minuten; wenn ich mich recht erinnere, berührte sie ihn dabei zu keinem Zeitpunkt. Anschließend forderte sie ihn auf, etwas zu sprechen, und tatsächlich konnte er sofort in ganzen Sätzen reden. Zwar war die Sprache noch leicht verwaschen, doch jedes Wort war problemlos verständlich. Außer mir wurden noch drei weitere Ärzte Zeugen dieser Heilung. Wenn man davon absieht, dass die beiden Eheleute nicht in betrügerischer Absicht ein Theaterstück aufgeführt hatten, lässt sich dieser Vorgang medizinisch plausibel nicht erklären.

Im Rahmen eines Telefonats, das ich etwa zwei Wochen später mit Gerti führte, kam ich noch einmal auf dieses Ereignis zurück. Da schmunzelte sie und berichtete: „Stell Dir vor: Einige Tage später hat mich die Ehefrau nochmals angerufen. Die Sprache ist bei meinem Mann noch einen Tag gut geblieben, doch dann hat sie sich von Tag zu Tag massiv verschlechtert, so dass der Zustand jetzt fast wie-

der so schlecht ist wie vor der Heilung. Wir sind ganz verzweifelt. Meine Frage, ob ich denn nochmals Kontakt mit Ihnen aufnehmen soll, hat er bejaht. – Nun ja, da wusste ich auf einmal, woran es lag (Anm.: Wenn es von geistiger Seite erlaubt war, bekam Gerti immer die für die aktuelle Situation notwendigen Informationen von ihrer unsichtbaren Begleitung eingegeben): „Sagen Sie Ihrem Mann einen schönen Gruß: Der Herrgott hat ihm die Sprache nicht deshalb wieder gegeben, damit er in seinen alten Fehler zurück fällt, nämlich im Befehlston mit seiner Frau zu sprechen.“ Vor einigen Tagen hat sie nochmals angerufen und sich bedankt. „Nachdem ich ihm Ihren Gruß ausgerichtet hatte, hat er einen ganzen Tag gar nichts mehr gesagt. Dann konnte er wieder so gut sprechen wie unmittelbar nach der Heilung. Dies hält auch an, allerdings spricht er tatsächlich nicht mehr im Befehlston mit mir.“

Diesen zweiten Teil der Geschichte finde ich fast noch interessanter als den ersten, zeigt er doch, dass es bei geistiger Heilung nicht um ein „Abrakadabra“ geht, das Krankheitssymptome einfach wegzaubert, sondern dass Heilung immer auch etwas mit Erkenntnis, mit der Chance zu geistigem Wachstum zu tun hat. Das Licht des Segens *„kann euch nicht befreien von Not und Tod, von eurer Schicksalsterne Pflichtgebot! Es selbst zu lösen, seid ihr auf der Welt.“*

Auch Gerti selbst machte da keine Ausnahme: Menschen mit Nahtodeserlebnissen berichten ja oft, dass sie so eine Art Lebensfilm gesehen hätten, allerdings nicht so, dass sie noch einmal alles subjektiv wiedererlebten, sondern dass sie die Ereignisse in ihrem Leben wie aus einer neutralen, objektiven Perspektive beobachteten und alles viel besser verstehen konnten. Es ist eine geistige Perspektive, die jenseits unserer eigenen subjektiv-eingeschränkten Erlebnissicht alle Schichten des Geschehens offenbart. Sie erkennen beispielsweise, dass scheinbar Schlimmes für sie zum Segen war. Doch dies, was üblicherweise erst nach dem Verlassen des irdischen Körpers für uns erfahrbar wird, bekam Gerti durch ihre erweiterte Wahrnehmung schon zu Lebzeiten gezeigt, in kleinen Portionen, oft nachts. Dies war wohl auch, nach Günters Tod, die tiefere Bedeutung der letzten vier Jahre im Heim: Ganz ungestört von hilfesuchenden Menschen hatte sie viel Zeit für sich und nutzte dies, indem sie Stück für Stück ihr ganzes Leben reflektierte. So sagte sie einmal: „Ich entschuldige mich viel bei Günter. Ich hatte ja oft gesagt ‚Günter ist mit seinem Schreibtisch verheiratet.‘ Doch erst jetzt sehe ich, wie viel er in Wirklichkeit für mich getan hat. Stützend im Hintergrund hat er mein Wirken erst möglich gemacht. Das war mir damals so nicht so klar.“ – Sie

hatte selbst das Gefühl, wenn sie alles durchgearbeitet und geklärt hat, dann wird sie gehen. – „... und schon verwandelt geht ihr einstens ein, wenn ihr euch unters Zelt des Segens stellt.“

In ihren letzten Lebenswochen verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand zunehmend, ohne dass es dafür eine körperliche Ursache gab. Ihre drei wichtigsten „Baustellen“ Herz, Lunge und Bauch, die schon einige Krankenhausaufenthalte ausgelöst hatten, machten keine Probleme. Sie schlief viel, aber wach war sie zunehmend verwirrt und desorientiert. Bei meinem letzten Besuch fragte sie mich: „Stephan, was ist denn los mit mir? Ich bin in einem eigenartigen Zustand, den ich überhaupt nicht kenne.“ – „Ich denke, dass Deine Seele sich Stück für Stück aus dem Körper zurückzieht. Du bist nur noch mit ganz wenig Seele in Deinem Körper, darum fühlst Du dich so seltsam.“ – „Ja, das kann sein.“ - Zwei Tage später hat sie dann am 31. August ihren Körper für immer verlassen.

Wochen vorher, als sie noch klarer war, sagte sie: „Grüß alle von mir, die sich mit mir verbunden fühlen. Sag ihnen: Mit jedem einzelnen bin und bleibe ich liebevoll verbunden.“

Euer Stephan Schumm

Ansprache von Pfarrerin Christine Wackerbauer

**beim Abschiedsgottesdienst für Gerti Emde
in der ev. Christuskirche Prien am 25.09.2019**

Ja, Gerti war ein Mensch, wie es in dem Gedicht von Ephides heißt, von dem ein besonderer Segen ausging: Sie hatte dieses große innere Licht, diese Segenskraft mit auf die Welt gebracht. Sie ist 1929 in Teschen in Mährisch-Schlesien geboren und wuchs geborgen in einer Familie mit einer ganzen Schar von Tieren auf, die sie alle in ihr Herz geschlossen hatte, von dem Hasen bis zur Kröte. Sie alle pflegte sie mitfühlend. Nicht nur das: die Wesen der geistigen Welt, die Lebendigkeiten der Natur, sie alle waren ihre Gesprächspartner. Gerti wuchs selbstverständlich hinein in ein Leben als Bürgerin der irdischen und als Bürgerin der

himmlischen Welt. Und das vergaß sie nie allen Menschen mitzugeben, dass wir Bürger zweier Welten sind. Und dass wir, wenn wir im Namen des geistigen Elternhauses, im Namen Gottes, im Namen Jesu Christi, unterwegs sind, unendlich viel hilfreiche Geister um uns haben werden.

Gerti war nie allein. Ihre Welt war belebt, und wenn man mit ihr zusammen war, so fing die Schöpfung, die Mitwelt an zu leuchten und zu leben.

Sie hat Fürchterliches mit ihren Eltern in der Zeit des Krieges und der Nachkriegszeit erlebt. Doch in all diesen schrecklichen Situationen ließ sie sich leiten und führen von unsichtbaren Wesen und erfuhr Hilfe oder wurde selbst zur Hilfe durch diese göttlichen Kräfte. Den unermesslichen Schatz ihrer Erfahrungen kann man in ihren Büchern nachlesen.¹

Über verschiedene Stationen, Allershausen, Oberhausen, Bad Aibling, kam sie in bayerische Gefilde. Ihren lieben Mann Günter lernte sie auf einer Radtour in Nördlingen kennen. In einer Jugendherberge zog sie das Klavierspiel von Günter an. Sie war begeistert von seinem Klavierspiel. Er liebte vor allem Bach. Er war begeistert von der Studentenländerin mit dem angenehm niedlichen Dialekt. Das verrät sein Tagebuch. 60 Jahre waren die beiden glücklich verheiratet. Günters Tod, am 20. Mai 2016, einen Tag nach ihrem 60. Ehejubiläum, traf sie hart.

Pünktlich 9 Monate nach der Hochzeit kamen im März 1957 die Zwillinge Eckhard und Hartwig in Marburg zur Welt. Gerti war bemüht, alles unter einen Hut zu bekommen. Sie lebte die Kommunikation mit der geistigen Welt und bekam dadurch immer mehr Gaben. Mit knapp 50 Jahren fing sie mit dem medialen Schreiben und Malen an und kümmerte sich um unzählige hilfsbedürftige Menschen, die sie auch zeitweise in ihr Haus aufnahm. – Das Haus in Oberbrunn hatte 12 Zimmer und wurde immer gut belegt. Das alles war für die Familie nicht immer ganz einfach, ging doch für Gerti immer die Hilfe für Menschen, die sie brauchten, vor. Allerdings hat Günter irgendwann auch Gertis beratungsfreie Zeiten wie ein Wachhund verteidigt. Wie oft war es, so kann ich mich erinnern, dass ich nicht weiterkam als bis zu Günter, der sich schützend vor sie stellte.

¹ Gerti veröffentlichte drei Bücher im Kösel Verlag, München: *Geistige Heilung durch göttliche Lebensenergie* (2006), *Die geheimnisvolle Schöpfung. Fenster öffnen für die Wunder aus der geistigen Welt* (2008), *Von allen guten Geistern umgeben. Kraft und Hilfe aus der anderen Welt* (2011). Die Bücher im Frühsommer einem Antiquariat zur Verfügung gestellt und sind dann über www.zvab.de zu erwerben. Bitte nicht bei Via Mundi anfragen!

Seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre bis zu dessen Schließung im Jahr 2011 gab sie regelmäßig Seminare zum Geistigen Heilen im evangelischen Meditationshaus Schloss Altenburg bei Feldkirchen-Westerham.

Sie hatte sich viel aufgeladen und hat wohl auch manchmal schwer getragen an den Schicksalen, die ihr anvertraut wurden. Doch immer war sie einem liebevoll zugewandt, wenn man den Weg durch ihren wunderbar gepflegten und belebten Garten, hinaus in ihr Reich in Oberbrunn gefunden hatte. Wie oft zog ich dann beglückt und bestückt mit ein paar ausgegrabenen Blümchen, einem Korb voll Äpfel oder Kräutern wieder nach Hause.

Ein Segen für viele Menschen. Viele haben ganz konkret Heilung erfahren. Unzähligen stand sie in Lebenskrisen zur Seite, Unzähligen verhalf sie durch ihre Vorträge, Seminare ² und Bücher zu einer vertieften Sicht auf ihr Leben. Sie hat Licht in das Leben vieler Menschen gebracht, göttliches Licht! Und gleichzeitig hat sie immer betont, dass der Mensch selbst verantwortlich ist, etwas daraus zu machen. Immer wieder ermunterte sie zur Arbeit auf geistiger Ebene, egal ob sich Berge von Staub daheim türmten. Bei ihr war klar, was von Wichtigkeit ist. Und das ganze war nie trockene Belehrung, sondern untermauert mit vielen wunderbaren Geschichten, von Zwergen und Elfen, von Naturwesen und Engeln. Die sonst nüchterne Welt begann märchenhaft und auch humorvoll zu leuchten und zu leben und konkret zu werden.

Danke, liebe Gerti!

Nach dem Tod von Günter zog sie sich zurück in ein Seniorenheim in Frabertsham. Es kamen Krankenhausaufenthalte, und in den letzten Wochen der Umzug nach Miesbach, um näher bei ihrem Sohn Hartwig und der Familie zu sein. Wie gut, dass sie drei Wochen vor ihrem Tod noch einmal in Oberbrunn sein durfte, um sich von ihrem Haus und Garten zu verabschieden. Und dann kamen Tage des Auf und Abs. Am Samstag, den 31.8.2019 schließlich, als Hartwig sie besuchte um sich für ein paar Tage in den Urlaub zu verabschieden, da hörte sie in dem Moment der Umarmung auf zu atmen – und durfte geborgen in menschlichen Armen aus dieser Welt gehen, ihrem Ziel entgegen. Mit unseren Gebeten und unserem Gesang wollen wir der Rückenwind sein, der sie ihrem Ziel näherbringt. Amen.

² Seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre bis zu dessen Schließung im Jahr 2011 gab sie regelmäßig Seminare zum Geistigen Heilen im evangelischen Meditationshaus Schloss Altenburg bei Feldkirchen-Westerham.

Meine Begegnung mit Gerti

Gerti war mein Weg zu Via Mundi und zu viel mehr. Kennengelernt habe ich sie weitweitweg bei einem Ayurveda Aufenthalt in Südindien 2002. Damals träumte ich von Genesung unter Palmen und den sanften Händen indischer Heiler. Im Resort angekommen versetzte mir die Realität erstmal einen Dämpfer - ich war keineswegs allein im exotischen Paradies - freundlich wies man mir einen Platz bei einer größeren deutschen Reisegruppe zu. Die Gespräche drehten sich um Gurus aus aller Welt und Erleuchtung. Das war nicht so meins - mit ein wenig Genesung wäre ich hoch zufrieden gewesen. Nach einigen Tagen platzte mir der Kragen und es entfuhr mir, dass ich mich deutlich nicht erleuchtet fühle und trotzdem Spirituelles erlebe! Alle Augen waren auf mich gerichtet - und ein Lächeln. Dieses Lächeln lud mich an einem Dienstag zum Heilgebet abseits an die Lagune ein. Mit großer Skepsis folgte ich den drei Frauen, dann begann Gerti zu sprechen - weißt du ich rede mit Engeln... da war das Eis gebrochen! Ich sagte nur: Ich auch - um dann festzustellen, dass meine Erlebnisse – das wie und wo und warum, denen von Gerti sehr ähneln. Endlich hatte ich jemand gefunden, der mich verstand und mir eine große Stütze sein würde. Von da an waren wir dicke Freunde.

Über Gerti fand ich nicht nur Heimat bei Via Mundi, sondern auch meinen Freund aus Schulzeiten Christian Hackbarth wieder, der bereits im Vorstand tätig war. Gerti blieb mein Anker in allen guten und schweren Zeiten. Ganz besonders in Erinnerung ist mir, was sie mir nach dem Einsturz der Eishalle von Bad Reichenhall sagte. Was ich „gesehen“ hatte, bedrückte mich schwer, bis ich mit Gerti sprach. Wie jeder seine ganz eigene Geburt, sein einzigartiges Leben hat – so hat jeder auch seinen eigenen Tod. Der eine stirbt im Bett, oder im Krankenhaus, ein anderer muss unter tonnenschweren Betonblöcken sterben. Das eine wie das andere gehört unverwechselbar zu jedem Menschen dazu. Das nahm mir viel vom Schrecken. In jeder Sekunde unseres Lebens und auch des Sterbens können wir lernen, lieben und verzeihen. So versuche ich mein Leben zu meistern, um in Würde zu sterben. Das meiste dazu hat mich Gerti gelehrt.



Wie ich Gerti kennenlernte

Anfang der Neunziger Jahre im letzten Jahrhundert leitete ich zusammen mit meiner damaligen Partnerin einen Kreis der Wahrheitssucher nach den Lehren des zypriotischen Mystikers und Heilers Daskalos. Wir organisierten regelmäßige Reisen nach Zypern, um Mitgliedern unseres Kreises und ernsthaft interessierten Menschen die Möglichkeit zu geben, Daskalos direkt zu erleben. Eine Frau unseres Kreises kam eines Tages auf uns zu und meinte, sie kenne eine Hellseherin und Heilerin, die mit nach Zypern wolle, und wir sollten sie doch unbedingt mitnehmen. Wir waren skeptisch, da wir mit Menschen, die sich mit diesen Begriffen charakterisierten, nicht immer einig waren. Eine Person aus der Reisegruppe sagte ab, und so telefonierten wir mit dieser Frau. Es stellte sich heraus, dass sie sehr bodenständig war und mit diesen Begriffen auch nichts anfangen wollte. Ihr Name war, ist Gerti Emde.

Da Gerti aus München anreiste, kam sie mit einem anderen Flugzeug und einige Zeit später an. Ich stand gerade an der Hotelrezeption, als sich die Aufzugstür öffnete. Heraus kam eine Frau mit rundem, blondem Bubikopf. Unsere Augen trafen sich, und wir mussten beide herzlich lächeln. Wir gingen aufeinander zu, sie sagte: „Du musst Bodwin sein.“ Und ich sagte beinahe gleichzeitig: „Und du bist Gerti.“ Wir schüttelten uns die Hände und umarmten uns, obwohl wir uns das erste Mal begegneten. Wir hatten sofort tiefes Vertrauen zueinander.

Unsere Gruppe bestand aus mehr als vierzehn Menschen. Darunter war ein Ehepaar, bei dem sie vom Hals abwärts querschnittsgelähmt war. Beim Flug von Stuttgart nach Zypern war ihr Rollstuhl abhandengekommen. Die Flughafengesellschaft stellte ihr einen der ihren zur Verfügung. Dieser war jedoch sehr groß und klobig, vor allem ließ er sich nicht falten.

Für den nächsten Tag waren Einzelgespräche mit Daskalos vereinbart, die sich nicht mehr verschieben ließen. Die Rollstuhlfahrerin sollte mit ihrem Mann in einem Taxi fahren. Wir übrigen hatten mehrere Autos gemietet. Früh morgens fragten wir beim Flughafen nach, ob der Rollstuhl aufgetaucht sei. Dem war aber nicht so.

Das bestellte Taxi kam pünktlich. Wir hievten die Frau mit Hilfe eines Rutschbrettes vom Rollstuhl auf den Rücksitz des Taxis. Viele beobachteten uns interessiert, so auch der freundliche Taxifahrer. Er war erstaunt, wie mit einfachen Mitteln jemand vom Rollstuhl ins Auto kommen kann. Nun musste aber auch der

klobige Rollstuhl mit. Als ich mit einem anderen Mann den Rollstuhl in den Kofferraum packen wollte, kam der Taxifahrer und meinte, das ginge nicht, er könne den Kofferraum nicht mehr schließen. Jetzt trat auch Gerti in Aktion, indem sie meinte, man könne den Deckel mit einem Strick herunterbinden, dann sei auch noch die Sicht mit dem Rückspiegel frei. Im Kofferraum lag ein Strick, den nahmen wir und befestigten den Deckel damit an der Stoßstange. Der Taxifahrer war so perplex und überrascht von Gertis resoluter Aktion, dass er nur noch den Kopf schüttelte und prüfte, ob auch alles fest war, und sich mit einem Seufzer in sein Schicksal ergab. So lernte ich Gerti kennen, pragmatisch, bestimmt, aber freundlich. Probleme sind zum Lösen da und nicht zum Wegschieben.

Von da an verband uns eine tiefe Freundschaft. Sie fuhr noch oft mit nach Zypern, sie stellte selbst kleine Gruppen zusammen und nahm mich als Reiseführer mit, auch nachdem Daskalos schon hinübergegangen war; sie hatte die Insel auch lieben gelernt.

Wir telefonierte oft, und ich besuchte sie und Günter sehr oft in Oberbrunn. In langen Gesprächen berichteten wir uns gegenseitig von spirituellen Erfahrungen und erzählten aus unserem Leben. Wann immer ich vor Problemen stand, konnte ich zu ihr kommen, und sie half mir, Lösungen zu finden. Wenn sie Hilfe brauchte, die ich ihr geben konnte, kam ich. Sie wurde meine große Schwester, und sie wird immer in meinem Herzen wohnen.

Bodwin Gebhard im Januar 2020

Heil- und Friedensmeditation mit Gerti am Dienstagabend

Christian Hackbarth-Johnson

Über viele Jahre gab es das Angebot von Gerti, am Dienstagabend ab 21 Uhr sich einzuklinken in ein Heil- und Friedensgebet. In der Stunde davor konnte man bei ihr anrufen und ein Anliegen einbringen. Ich erinnere mich, dass in einer Fernsehsendung des Bayerischen Rundfunks über Gerti Menschen interviewt wurden, die erzählten, wie sie tiefe Erlebnisse hatten, als sie sich in diese Meditation einklinkten. In den letzten Jahren konnte Gerti diese Zeit nicht mehr einhalten. Dennoch gibt es Menschen, wie mir Bärbel Vogel erzählte, die weiterhin zu eben dieser Zeit sich hinsetzen und beten. Ich bin sicher, dass Gerti und ihr geistiges Umfeld ihre Kraft mit dazu geben.

Vielleicht wollen noch mehr Via-Mundi-Mitglieder diese Tradition fortführen und sich am Dienstagabend, 21 Uhr, einschwingen in eine Heilungs- und Friedensenergie für alle Menschen in Not, für die Erde, für die Tiere, für die Pflanzen und die Naturwesen.

Als Anregung hier die Heilmeditation aus Gertis Buch „Geistige Heilung durch göttliche Lebensenergie“, S. 116f:

Wenn jemand krank ist und Sie um Hilfe bittet oder wenn Sie selbst Beschwerden haben, dann ist eine Heilmeditation etwas Gutes.

Dazu bedarf es einiger Vorbereitungen. Ich zünde eine Kerze an und denke dabei: „Möge sie zum Christuslicht werden!“ Je nachdem, wo ich mich aufhalte, bitte ich länger oder kürzer um geistige Reinigung des Raumes, um den Segen des Höchsten und um seinen Schutz. Dann erst schließe ich mich geistig auf und bitte, dass die Heilkraft zu fließen beginnt.

Auch mich selbst schließe ich in diese geistige Reinigung ein. Darum bitte ich um Verzeihung, wenn ich mich in Gedanken, beim Reden oder Tun vergangen habe:

„Möge mein Bemühen, im himmlischen Sinne zu leben, angenommen werden. Auch ich bin bereit, all jenen zu vergeben, die mir bewusst oder unbewusst Unrecht zugefügt haben.“

Ein tiefes Durchatmen entspannt mich, ich atme förmlich die göttliche Lebensenergie ein und konzentriere mich auf das mir genannte Problem. Liegt es im Seelischen, so gehe ich die ganze Situation durch, stelle sie in Gedanken vor und bitte, dass es zur Erlösung aus den Disharmonien komme, bitte immer wieder um den Segen im Bewusstsein: „Vater, dein Wille geschehe! Aber durch dich wissen wir, dass wir um Hilfe bitten dürfen: Bitte, lass Gnade walten!“

Wenn Sie in die Details gehen, kommen Ihnen vielleicht Lösungsmöglichkeiten zu, es ist ein „Einfallen“, ein plötzliches Wissen, ein klares Sehen; Sie brauchen nur noch darum zu bitten, dass sich diese wunderbare Lebensenergie Gottes in allem verteilt, in Körper, Seele und Geist.

Wenn wir spüren, dass das Fließen der Energie ausklingt, schließen wir die Aura und beenden diesen meditativen Akt mit einem Neigen in Demut und Ehrfurcht und in unendlicher Dankbarkeit. In gleicher Weise werden es auch alle geistigen Helfer tun.

Ein Haus mit Fenstern

Die geschichtlichen Religionen haben die Tendenz, Selbstzweck zu werden und sich gleichsam an die Stelle Gottes zu setzen, und in der Tat ist nichts so geeignet, dem Menschen das Angesicht Gottes zu verdecken, wie eine Religion. Die Religionen müssen zu Gott und zu seinem Willen demütig werden; jede muss erkennen, dass sie nur eine der Gestalten ist, in denen sich die menschliche Verarbeitung der göttlichen Botschaft darstellt, - dass sie kein Monopol auf Gott hat; jede muss darauf verzichten, das Haus Gottes auf Erden zu sein, und sich damit begnügen, ein Haus der Menschen zu sein, die in der gleichen Absicht Gott zugewandt sind, ein Haus mit Fenstern; jede muss ihre falsche exklusive Haltung aufgeben und die rechte annehmen. Und noch etwas ist not: die Religionen müssen mit aller Kraft darauf horchen, was Gottes Wille für diese Stunde ist, sie müssen von der Offenbarung aus die aktuellen Probleme zu bewältigen suchen, die der Widerspruch zwischen dem Willen Gottes und der gegenwärtigen Wirklichkeit der Welt ihnen stellt. Dann werde sie, wie in der gemeinsamen Erwartung der Erlösung, so in der Sorge um die noch unerlöste Welt von heute verbunden sein.

Aus: Martin Buber, Nachlese, 1965, S. 111f.

Was ist Friede?

Rückblick auf die Via-Mundi-Tagung 2019 im Kloster Bernried

Christian Hackbarth-Johnson

Das Kloster Bernried am Starnberger See war vom 30. Mai bis 2. Juni 2019 ein idyllischer, inspirierender und gastfreundlicher Ort für die 37. Via-Mundi-Tagung. In der Einführung benannte Stephan Schumm (1. Vorsitzender) drei Arten des Friedens, wie sie bei den Hopi-Indianern unterschieden werden: 1. Der Friede innerhalb der Seele, 2. Der Friede zwischen einzelnen Menschen, 3. Der Friede zwischen den Völkern. Der dritte Friede sei nur möglich mit dem ersten Frieden, dem Frieden der Seele. Damit war der Horizont eröffnet für die unterschiedlichen Dimensionen des Themas: Was ist Friede?

Susanne Schumms musikalische Einleitung - der Volkstanz „Woaf“, ein charmanter Paartanz - passte wunderbar zum Thema des ersten Vortrags: *Friede in der Partnerschaft*. Die Referenten, **Anneli und Jochen Gleditsch**, hatten eine



gute Woche vor der Tagung (21. Mai) ihre Diamantene Hochzeit gefeiert.¹ In den letzten Via-Mundi-Mitteilungen wurde als Vorgesmack bereits ein Interview mit beiden über ihr gemeinsames Leben abgedruckt. Der Vortrag war aber nicht einfach eine Wiederholung des dort Gesagten. In großer Lebendigkeit gaben die beiden Zeugnis über ihre gemeinsame Lebenserfahrung, nicht als Ratschläge, sondern als Bericht.

Die Quintessenz ihrer Partnerschaft ist vielleicht, dass sich Anneli und Jochen gegenseitig in ihrer Unterschiedlichkeit nicht nur annehmen und achten – nach dem Motto des Paulus: „Ein jeder achte

¹ In der Diskussion nach dem Vortrag hat sich ein weiteres Diamantenes Jubelpaar geoutet: Elisabeth und Manfred Bartel! Manfred Bartel erstellt für Via Mundi seit vielen Jahren alle graphischen Gestaltungen (Homepage, Flyer, Programm eun Via Mundi Mitteilungen).

den anderen höher als sich selbst“ (Phil 2,3) - sondern auch bewundern. Dabei pflegten sie ein traditionelles Konzept der Ehe: Jochen war der Yang-Pol, der Berufsarbeiter, HNO-Arzt und Pionier der TCM im deutschsprachigen Raum. Und Anneli, der Yin-Pol, besorgte das Haus, wobei sie dabei Zeit für sich und für ihre Interessen hatte, insbesondere das Geistige Heilen.² Sie räumen ein, dass dieses Modell heute altmodisch ist und auch wirtschaftlich kaum mehr möglich. Doch eine Folge dieser einseitigen Betonung der Berufsarbeit ist, dass unserer Gesellschaft das Yin fehlt, der Pol der Ruhe. In ihrem Fall war die Aufteilung ein Segen, der ermöglichte, dass beide sich in ihrer Unterschiedlichkeit entfalten und ergänzen konnten. Ein Kind dieser Arbeitsteilung war auch das gemeinsame Projekt der Heiligkreuztaler Begegnungstage.

Was half ihnen, Frieden in sich und in der Partnerschaft zu finden? Zum Beispiel:

- Herausfinden, dass das, was einen am anderen stört, mit Prägungen aus der Herkunftsfamilie zu tun hat. Die therapeutische Maßnahme dabei: Das Bild der Mutter aufstellen, ihren Blick aushalten und mit ihr Frieden schließen.
- Die eigenen Probleme im Gespräch teilen, aber sich nicht am anderen emotional abladen.
- Streitpunkte ansprechen, sich schwierigen Situationen stellen, vergeben, um Vergebung bitten, nicht rechthaben wollen. Günstig ist es, wenn Partner ihre (unvermeidlichen) Krisen nicht gleichzeitig haben.

Eine wichtige Erfahrung Jochens, der mit 16 Jahren als Panzergrenadier eingezogen und als Soldat sozusagen zum potentiellen Mörder geworden war, waren seine Reisen, die ihn in 19 Länder führten, die Hälfte damalige „Feinde“. Überall hat er nur Freunde erlebt. Warum, so fragt er, sollte das nicht in der ganzen Welt möglich sein? Nach dem Krieg war die Versöhnung ganz schnell gegangen, man tanzte Boogie-Woogie und freute sich über die Freiheit, die Demokratie – denn die Seele möchte Freiheit haben! Daher auch das Gefühl der Dankbarkeit für Demokratie und Freiheit in seiner Generation, und die Zuversicht, dass am Ende alles gut wird. Frieden ist möglich! – so die Botschaft des Vortrags, im Kleinen der Partnerschaft und wie auch im Großen der Politik. Annelie beendete den Vortrag mit einem Liebesgedicht an Jochen:

² Siehe dazu ihr Buch „Leben so als-ob“, das in den Via-Mundi-Mitteilungen 2019 vorgestellt wurde.

*Vom Gold des Lebens lasst uns reden,
 Von dem, was uns auf Erden treibt,
 Und was am Ende einem jeden
 Als heil'ge Lebensernte bleibt.*

*Was zählt an unserm Lebensbogen,
 Den wir gegangen durch die Zeit?
 Es ist die Spur, die wir gezogen,
 Sei es allein, sei es zu zweit.*

*Drum zählen weder Glanz noch Stärke,
 Und nicht die ausgeübte Macht,
 Und keine prächt'gen Ruhmeswerke
 Im Schweiß des Angesichts vollbracht.*

*Es ist die Spur der Freundlichkeit,
 Die heimlich unsern Weg gesäumt,
 Wo Menschen wir zu sich befrei'n.
 Das Himmelreich konkret geträumt.*

*Und welchem Gott das Glück beschieden
 Den Pfad zu finden und zu geh'n,
 Die haben schon hienieden,
 Ein Stück vom Himmelreich geseh'n.*

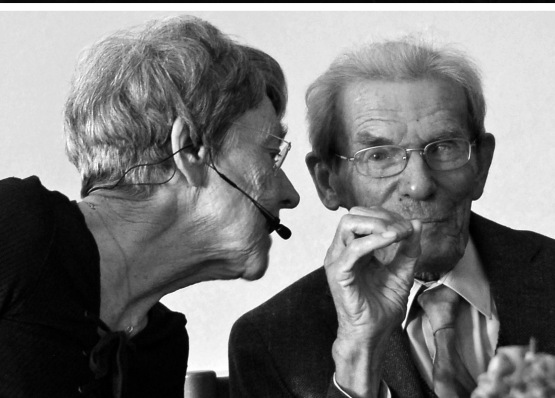
In der Aussprache (, die wir grundsätzlich nicht aufzeichnen,) haben viele ihre anderen Lebens-, Beziehungs- und Lerngeschichten erzählt. Am Ende gab Jochen zwei praktische Tipps mit auf den Weg: 1) Nicht immer lässt sich alles ansprechen und ausdiskutieren, sondern Emotionen muss man auch mal ausklingen lassen (von E. Kübler-Ross). 2) Wenn man mit Menschen am Tisch sitzt, und es wird schwierig, dann kann man diese insgeheim unter dem Tisch kraulen, so als ob man ein Tier krault (von Magda Wenz) – es funktioniert!

Einen lebendigen Einblick in die Ausbildung von Friedensarbeitenden an der Universität Innsbruck gab am Abend die Friedensforscherin **Josefina Echavarría Alvarez**. Der Arbeit liegt das entwicklungstheoretische Modell der „vielen Frieden“³ zugrunde, die es in der eigenen Erfahrung zu identifizieren und dann auch im konkreten Einsatz zu berücksichtigen gilt. Entsprechend war ihr Vortrag betitelt: *Die Philosophie der vielen Frieden und ihre Übertragung in der Ausbildung von Friedens- und KonfliktarbeiterInnen*. Alvarez unterschied fünf unterschiedliche Formen von Frieden.



- (1) Frieden aus Harmonie: Alle Beziehungen, zwischen Menschen, zwischen Mensch und Natur bzw. Kosmos, fließen ungehindert. Wolfgang Dietrich, der Leiter des Innsbrucker Instituts für Friedens- und Konfliktforschung, nennt diese Form des Friedens den „energetischen Frieden“.
- (2) Frieden aus Gerechtigkeit: Dieser ist an Normen orientiert, die errungen, durchgesetzt und eingehalten werden müssen. Es ist ein „moralischer Friede“. Auf Erden lässt sich lediglich ein „kleiner Frieden“ erreichen, der „große Friede“, der von Gott durchgesetzt wird, folgt erst nach dem Tod.
- (3) Frieden aus Sicherheit: Dieser „moderne“ Frieden basiert auf der Vernunft, ein göttlicher Mittler ist nicht nötig; Ursachen des Unfriedens müssen verstanden und überwunden, Probleme gelöst werden. Dieser Friede ist ein durch menschliche Bemühung „machbarer“ Friede.
- (4) Frieden aus Wahrheit: Dabei wirkt die „postmoderne“ Einsicht, dass es viele Wahrheiten und daher auch viele Frieden gibt. Je nach Kontext verändert sich die Definition von Frieden. Daher braucht es kontextuelle, vielfältige Ansätze, um Frieden herbeizuführen.
- (5) Transrationaler Friede: Frieden wird hier nicht mehr im Rahmen von mechanistischen Beziehungen von Ursache und Wirkung verstanden, sondern in systemischen Netzwerken und Feldern. Rationalität wird mit Transpersonalität und Spiritualität verbunden, Dimensionen des Menschen, die auch in der konkreten Friedensarbeit miteinbezogen werden.

³ Wolfgang Dietrich, *Variationen über die vielen Frieden. Band 1 Deutungen. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008, S. 29ff. Vgl. auch ders., Variationen ... Band 2 Elicitive Konflikttransformation und die transrationale Wende der Friedenspolitik (2011), und ders., Variationen ... Band 3: Elicitive Conflict Mapping. (2015).*





Die konkrete Ausbildung der Friedensarbeitenden im Innsbrucker Masterstudiengang ist eine Mischung aus Wissenserwerb, theoretischer Vermittlung, Persönlichkeitsbildung und Gemeinschaftserfahrung in einer interkulturell zusammengesetzten Gruppe. Der *Wissenserwerb* umfasst Friedens- und Kriegstheorien, Einsichten in politische und soziale Zusammenhänge (z.B. strukturelle Gewalt), Prozesse internationaler Konflikttransformation, eine praktische Ausbildung in „elicitiver“ Konflikttransformation (elicitiv heißt „hervorrufend“, es geht darum, Potentiale, die bereits in den Menschen vorhanden sind, wie z.B. das Bedürfnis nach Sicherheit oder religiöse Vorstellungen von Frieden „hervorzurufen“⁴), und eine praxisnahe Vorbereitung auf internationale Friedensmissionen und Feld-einsätze. Auf der *persönlichen* Ebene lernt man Teamarbeit in Grenzsituationen insbesondere in Feldeinsatzsimulationen, wofür mit Organisationen wie dem Bundesheer oder dem Roten Kreuz zusammengearbeitet wird. Man muss lernen zu führen wie zu folgen. Man muss mit Stress umgehen können. Man muss sowohl strukturiert als auch flexibel sein können. Es braucht Erfahrung im Umgang mit anderen Kulturen. Man muss kommunizieren können. Man muss wissen, wie man Einsätze vorbereitet und Organisationssicherheit bekommt. Dazu lebt und arbeitet man über acht Wochen als Lerngemeinschaft in kleinen Gruppen (12-25 TN) zusammen, sowohl im Hörsaal als auch außerhalb. Am Ende geht man in ein konkretes Projekt, worüber dann eine Diplomarbeit geschrieben wird.

Als Beispiel einer Selbsterfahrungsübung leitete Alvarez an, sich darüber auszutauschen, was Frieden für uns persönlich bedeutet: Welche Erfahrungen von Frieden hat man? Haben sich die eigenen Vorstellungen von Frieden im Lauf des Lebens verändert? Wie wird das Wort Frieden in der eigenen Muttersprache verwendet (z.B. „Lass mich in Frieden!“)? Gibt es eine bestimmte Form von Frieden, wie er in der eigenen Kultur erlebt wird? Wie hängt dies mit der Geschichte zusammen (politischer Frieden, Friedensverträge)? Hat Frieden für uns auch eine religiös-spirituelle Dimension? Wie wird Frieden in der Politik verstanden? Sind die unterschiedlichen Frieden komplementär oder eher widersprüchlich? Welche Konsequenzen gibt es für uns persönlich, wenn man die Vielfältigkeit von Frieden anerkennt?

Als Beispiel für ein Projekt - grundsätzlich geht man nur in Projekte, wenn man angefragt wird – stellte sie eine NGO aus Mexiko vor, die in Guadalajara

⁴ Vgl. Dietrich, Bd. 2, S. 25-31.

Bewusstwerdungsprozesse in Gruppen initiiert und begleitet. Die Menschen sollen sich vorstellen, wie eine bessere Zukunft aussehen kann. Gemeinsam mit Künstlern entstehen dann Wandmalereien, die inspirierend in die Gemeinschaft hinein wirken sollen.

Das dreisemestrige Programm wird vom Land Tirol grundfinanziert, der Verein Peace Studies Fund e.V. vergibt Stipendien für die 1500 € Studiengeld pro Semester plus Unterkunft und Verpflegung. Internationale Gelder (UN) können für bestimmte Projekte, jedoch nicht für den Studiengang beantragt werden. Informationen zum Studiengang finden sich im Internet unter <https://www.uibk.ac.at/peacestudies/ma-program/>. Über Möglichkeiten zu spenden kann man sich informieren unter <https://peacestudiesfonds.wordpress.com/>.

Josefina Echavarría Alvarez und ihr Lebenspartner Norbert Koppensteiner leiteten auch einen praktischen Workshop, der sehr gut ankam. Beide fühlten sich sehr wohl bei Via Mundi und würden sich freuen, wieder einmal eingeladen zu werden, wie sie in der Abschlussreflexion sagten. Darauf wollen wir gerne zurückkommen.

Die musikalische Einführung zum Vortrag von **Prof. Karl-Josef Kuschel** am Freitagmorgen war eine musikalische wie logistische Meisterleistung. Susanne Schumm spielte mit ihrer Nichte Johanna Riethmüller, die in Tel Aviv klassische arabische Musik studiert, ein traditionelles ägyptisches Stück, das per Film aus Tel Aviv eingespielt wurde. Es ging unter die Haut! Gleichfalls unter die Haut ging der Vortrag mit dem Thema *Frieden und Gewalt im Namen Gottes? Zur Doppelgesichtigkeit der Religion*. Der Referent Karl-Josef Kuschel, sowohl Literaturwissenschaftler als auch Theologe, hat wie kaum ein anderer Autor im deutschsprachigen Raum mit seinen Grundlagenstudien zum interreligiösen Dialog zu einer kritischen Religionsaufklärung beigetragen.⁵ Wenngleich Religion mit ihrer „Geschichte von Blut, Tränen und Massenmord im Namen Gottes“ in Europa heute auf einer „geschicht-



⁵ Eine Auswahl: *Streit um Abraham* (1994/2001), *Leben ist Brückenschlagen. Vordenker des interreligiösen Dialogs* (2011), *Martin Buber – seine Herausforderung an das Christentum* (2011), *Im Fluss der Dinge. Hermann Hesse und Bertolt Brecht im Dialog mit Buddhismus, Laotse und Zen* (2018), „Dass wir alle Kinder Abrahams sind“, *Helmut Schmidts Begegnung mit Anwar as-Sadat. Ein Religionsgespräch auf dem Nil* (2018).

lich nachvollziehbaren Schwundstufe“ steht, ist sie global betrachtet aber im Wachstum begriffen. Es stellt sich die Frage einer Neubestimmung von Religion sowohl im öffentlichen wie im persönlichen Leben. Denn die moderne Wissenschaftsgläubigkeit kann die Fragen nach Herkunft, den Wurzeln und der Verlässlichkeit des Seins nicht befriedigen. Angesichts der dramatischen Zunahme des Islams und des Christentums an der Weltbevölkerung und des Wiederauflebens religiös motivierter Gewalt in den letzten 10 Jahren ist der Slogan seines Lehrers Hans Küng, dass es keinen Frieden zwischen den Nationen ohne Frieden zwischen den Religionen gibt, aktueller denn je. Denn keine Religion ist unschuldig, jede hat eine Gewaltgeschichte und ein bleibendes Gewaltpotential. So wurden religiöse Friedensarbeiter wie Gandhi, M. L. King, Sadat oder Rabin bezeichnenderweise von religiösen Fanatikern der eigenen Religion ermordet. Selbst Buddhisten rufen zur Gewalt auf, wie im Bürgerkrieg in Sri Lanka und jüngst in Burma. Es gehört zur intellektuellen Redlichkeit, so Kuschel, sich als religiöse Menschen der Tatsache zu stellen, dass für die heiligen Schriften Gewalt zur Ausstattung des Menschseins gehört (Kain und Abel in der Bibel, das Schlachtfeld in der hinduistischen Bhagavadgita, der Prophet Mohammed, der in Medina selbst zum Krieger wurde). Diese Tendenzen müssen durch Recht und Ethos (die 10 Gebote usw.) eingedämmt und durch spirituelle Transformation (wie in der Bergpredigt verkündet) überwunden werden. Denn trotz aller scheinbar religiös legitimierten Gewalt, ist die Kernbotschaft der Religionen doch eine des Friedens, der Menschlichkeit, der Besinnung und Verantwortung! Sind die religiös motivierten Gewaltausbrüche nicht nur ein Mantel, der andere Probleme verdeckt, ein „Megaphon“, um auf soziale und politische Missstände aufmerksam zu machen?

Um den Missbrauch der Religion zu verhindern, müssen die Religionen eine gemeinsame Friedenspädagogik entwickeln. Dazu gehört als erstes ein *Freilegen der Kernbotschaft der Religionen*: Die religiösen Urworte in allen Religionen sind „Gegenworte zur Gier“. Praktiken wie die buddhistische Achtsamkeit und das Mitgefühl, der jüdische, christliche und muslimische Appell an die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung, die Einsicht in die Unwissenheit des Menschen (Hinduismus) und das konfuzianische Ideal der Menschlichkeit sind eine „Größenwahnprophylaxe“.

Es braucht als zweites mehr *wechselseitige Bildung*, sowohl Grundkenntnisse über die Weltreligionen als auch konkrete Begegnungen mit Menschen anderer

Religionen, wie es der Text von Helmut Schmidt über sein Religionsgespräch mit Anwar al Sadat auf dem Nil beschreibt, das Schmidt als eine der „glücklichsten Erinnerungen (s)eines politischen Lebens“ bezeichnete.⁶

Als drittes sollte eine interreligiöse Arbeit an den Heiligen Schriften die Kernbotschaften herausarbeiten und den Monopolanspruch religiöser Institutionen überwinden, wobei insbesondere ein kontextualisiertes Verständnis von Gewalttexten zu erarbeiten ist.

Viertens sollten die Dokumente des Dialogs, wie etwa die gemeinsame Erklärung von Papst Franziskus mit Ahmed al Tayyip, dem Großimam der Al-Azhar-Universität, in der Unterweisung der Gläubigen verwendet werden.

Und fünftens müssen die Religionen sich theozentrisch selbst relativieren, ihre exklusiven Haltungen aufgeben, um „Häuser mit Fenstern“ zu werden, wie dies Martin Buber ausgedrückt hat.⁷

Die große Resonanz, die der Vortrag bei den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer fand, zeigte sich auch daran, dass am Nachmittag noch einmal eine Stunde Gespräch mit Prof. Kuschel angesetzt wurde, in der er zu einer Kultur der interreligiösen Achtsamkeit und Partizipation anregte. Am Ende gab er den Praxistipp, sich zu diesem Zweck einen interreligiösen Kalender anzuschaffen, wie er im Internet von vielen Webseiten, z.B. von Bundesländern oder religiösen Institutionen bereits angeboten wird (Suchstichwort „Interreligiöser Kalender“). Wer Karl-Josef Kuschels Aktivitäten mitverfolgen möchte, findet Vorträge und Publikationen auf seiner Internetseite: www.karl-josef-kuschel.de.

Für Ursa Paul, die Gründerin des Heilhauses Kassel, die leider erkrankt war, kam am Freitagabend ihre Schülerin **Viviane Clauss**, die unter dem Titel *Der Friede in uns* einen tiefen Eindruck in Idee, Struktur und Arbeit des Heilhauses und die Spiritualität ihrer Lehrerin gab. Das Heilhaus Kassel wurde vor über 30 Jahren aufgrund einer inneren Schau Ursa Pauls gegründet. Sie sah ein gläsernes Haus, worin ein Baum stand, dessen Zweige und Äste mit allen Aspekten des Lebens (Geburt und Tod, Alter und Kindsein) bestückt waren, und



⁶ Helmut Schmidt, *Religion in Verantwortung* (2012). Der Text ist in diesen Mitteilungen auf S. 45 abgedruckt.

⁷ M. Buber, *Nachlese*, 1965, S. 111f. Dieser Text ist auf S. 15 abgedruckt

man konnte von jedem einzelnen Punkt aus alles andere wahrnehmen. Das schließlich verwirklichte Heilhaus ist daher nach Themen des Lebens, die den Cakren zugeordnet sind, eingeteilt. Man lebt und arbeitet an dem Ort, wo vom Cakra her das eigene Seelen- bzw. Entwicklungsthema fokussiert ist. Bei Viviane Clauss gehört dazu der Mut „Nein“ zu sagen, Grenzen zu ziehen, sich Konflikten zu stellen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und in der Unterscheidung gegenüber anderen eine Verbundenheit entstehen zu lassen – alles Themen des dritten Cakras. Lernen geschieht dabei stets in Gemeinschaft. Leben und Arbeiten, Inneres und Äußeres, werden so zusammengebracht. Es entsteht eine „alltägliche Spiritualität“, die auf die Mitmenschen bezogen ist und von innen in die Welt hinaus wirkt.

Viviane Clauss' eigener Weg ins Heilhaus kam über die Erfahrung des Geführtwerdens im Zusammenhang des Todes ihres Mannes. Sie erhielt in der Zeit Einweihungen durch ihre Lehrerin, so dass sie Erfahrungen von Glückseligkeit und Frieden hatte, die es ermöglichten, beim Tod ihres Mannes ein Stück weit mitzugehen. Die Erfahrung, dass das Hinübergehen nichts Schreckliches, sondern vielmehr mit Seligkeit verbunden war, erweckte in ihr den Wunsch, in Hospizbereich mitzuarbeiten. Durch die Begleitung von Menschen an der Schwelle des Todes wird sie selbst tiefer in die innere Arbeit geführt. Und dadurch wächst wiederum ihre Fähigkeit, Menschen zu begleiten. Sie erlebt, wie ihre Beziehungsfähigkeit mit Himmel, Erde und Menschen zunimmt.

Der Ort der Beziehung, so Clauss, ist das Herz. Wie im Kreuzsymbol treffen sich darin die Vertikale und die Horizontale. Wenn man anzuerkennen beginnt, dass Schmerz und Liebe zusammengehören, öffnet sich das Herz, beim Helfenden, wie auch bei denjenigen, denen geholfen wird. Die Rollen verschwimmen, wie in dem Beispiel eines sterbenden alten Mannes, der sich um ein krankes Kind kümmerte. Oder bei der jungen Familie, die sich mit Hilfe der Hebamme dafür entschieden hatte, einen todgeweihten Embryo auszutragen und auf natürliche Weise zur Welt kommen zu lassen. Entgegen der ärztlichen Prognose lebte aber das Kind bei der Geburt und starb erst kurz danach. Nach drei Tagen feierten sie in der Gemeinschaft des Heilhauses eine Abschiedsfeier, wo der Vater des Kindes sagte: „Wir lassen unser Kind in Frieden gehen und sind so dankbar, dass es bei uns war. Was ist denn Zeit?“ Auch in dieser Geschichte war das Thema die Selbstbestimmung, und es wird deutlich, wie äußeres Wirken und innere Arbeit zusammenfließen. Durch die Stärkung des dritten Cakras (Selbstbestimmung) wird die Öffnung des Herzens möglich und man lernt, Menschen mit dem Herzen und der Seele zu sehen. Sie zitierte einen Text von Ursa Paul:

„Wir brauchen den Herzensblick, um den ganzen Menschen zu sehen. Der Herzensblick ist nicht vorrangig an einem Problem oder einem Mangel eines Menschen interessiert. Er will auch nichts verändern. Der Herzensblick fühlt, spürt, sieht, und lässt die Ganzheit eines Menschen da sein. In diesem Blick wird die Vollkommenheit eines Wesens wertgeschätzt, geachtet und gewürdigt, genau so, wie es ist. Der Seelenblick ist der Glaube und das Wissen darum, dass alles, was zu diesem Menschen dazugehört, Sinn macht, angenommen werden will und darf.“

Wenn es im Heilhaus einen Konflikt gibt und Ursa Paul um Hilfe gebeten wird, soll möglichst die ganze Gemeinschaft mit dabei sein, denn der Konflikt und seine Lösung sind relevant für alle. Unterschiede dürfen und müssen sein und sollen deutlich werden, aber man soll im Trennenden nicht stehen bleiben. So kommt man aus dem Raum des Persönlichen in den Raum des Selbst und in die Verbundenheit – ein neuer Blick erwächst.

Jeden Morgen zur gleichen Zeit gibt es im Heilhaus das Angebot einer Friedensmeditation. Man verbindet sich mit dem Atem und nimmt dann die Menschen mit hinein, die den Wunsch dazu ausgesprochen haben. Am Ende sagt man: *Ich suche Frieden in mir. Ich bitte um Frieden für die Welt. Ich lasse geschehen.*

Weitere Informationen zum Heilhaus und Ursa Paul finden sich im Internet unter: www.heilhaus.com.

Innere und äußere Arbeit zusammenzubringen, wieder auf eine andere Weise, war auch das Thema des Journalisten **Michael Gleich**: *Der äußere Frieden folgt dem inneren*. Er wurde eingeführt mit dem von der „Via-Mundi-Band“ (mit Leadsängerin Johanna Schumm) vorgetragenen Song *Iron Sky* von Paolo Nutini (dazu gibt es ein eigenes Video auf dem YouTube-Kanal von Via Mundi). Der Text des Liedes, der einen Ausschnitt aus der bewegenden Schlussrede aus Charlie Chaplins Film „Der große Diktator“ (1940) enthält, ist in diesem Heft in deutscher Übersetzung auf den Seiten 36-37 abgedruckt.



Michael Gleich begann dann mit der Geschichte, wie er dazu gekommen ist, die Vortragseinladung, die er schon abgelehnt hatte, doch noch anzunehmen.⁸ Der zugespitzt formulierte, ein Schreckensszenario zeichnende Einführungstext zu unserer Tagung hat ihn irritiert. Man sieht an ihm, wie Wirklichkeitswahrnehmung durch den Fokus auf Negatives verzerrt wird. Denn selbst in wirklichen Krisengebieten hat der Referent nicht „Terror, Hass, Gewalt und Aggression“ auf den Straßen gesehen, wie es im Flyertext heißt. „Verrohung und Rücksichtslosigkeit, Ausgrenzung und Verachtung, Diffamierung und Diskriminierung“ waren auch dort nicht die bestimmende Alltagswirklichkeit, wo Bürgerkrieg herrscht, sondern eher traurige Ausnahmen. Alarmierende Nachrichten stoßen jedoch aus evolutionär-psychologischen Gründen auf Aufmerksamkeit. Wie sehr diese die Wirklichkeit verzerren, zeigt eine Umfrage zur Kriminalität in Deutschland: Testpersonen vermuteten, dass Autodiebstähle in den letzten 10 Jahren um 47 %, Morde um 27 % und Sexualmorde um 260 % angestiegen seien. Tatsächlich waren Autodiebstähle um 71 % *gesunken*, Morde um 27 % und Sexualmorde um 38 %. Auch bei der Zahl der Toten durch Kriegshandlungen gibt es seit 1945 eine deutlich rückläufige Tendenz, insbesondere weil es zwar viele kleine Kriege gibt, die kürzer und weniger tödlich sind, aber nur sehr selten noch Kriege zwischen Staaten.

Als Journalist hatte er sich die Frage gestellt, wie man dieser Wirklichkeitsverzerrung entgegentreten kann. Seine Lösung: Zusätzlich zu den drei etablierten und unerlässlichen Formen des Qualitätsjournalismus (Informationsjournalismus, Meinungen und Kommentare, investigativer Journalismus) braucht es als viertes einen *konstruktiven Journalismus*, der Menschen ermutigt und Lösungen vorschlägt. In diesem Sinne initiierte Michael Gleich Projekte, Vereine und Stiftungen (z.B. Nature Counts, Peace Counts und Culture Counts), die dazu geeignet sind, konstruktiven Journalismus zu verbreiten. Und er machte zusammen Kollegen eine Weltreise, um Friedensarbeitende bei der Arbeit zu porträtieren. Dabei ergaben sich Verbindungen und Freundschaften, die bis heute halten.

Drei der besuchten Projekte stellte er vor:

- 1) Dishani Jayawera, eine Anwältin aus Sri Lanka, hat in dem vom Bürgerkrieg gezeichneten Land eine interreligiös arbeitende NGO aufgebaut, die sich um Versöhnung zwischen den religiösen Gruppen bemüht und Versöhnungspro-

⁸ Vgl. dazu auch die in den letzten Via-Mundi-Mitteilungen abgedruckte Korrespondenz zwischen Michael Gleich und Thomas Schmeußer.

zesse initiiert und begleitet. Eines ihrer Projekte sind gemischte Jugendgruppen, die ihren Alltag fotografieren und mithilfe der Fotos sich miteinander darüber austauschen.

- 2) In Nordostindien (Manipur) setzt sich der Anwalt Babloo Loitingbam seit vielen Jahren für Witwen von durch staatliche Kräfte ermordeten Männern ein. Ein dafür verantwortliches staatliches Ermächtigungsgesetz wurde aufgrund seines Einsatzes und des Hungerstreiks einer dieser Witwen, Irom Shamu Sharmila, zurückgenommen. Der Hungerstreik war der längste der Geschichte (15 Jahre). Die Frau wurde all die Jahre in Polizeigewahrsam künstlich ernährt. Juristische Hartnäckigkeit und ziviler Ungehorsam führten zum Erfolg. Nachdem die ersten Gerichtsverhandlungen gegen Offiziere begannen, musste der Anwalt jedoch aufgrund von Todesdrohungen zu seinem und seiner Familie Schutz nach Delhi umziehen.
- 3) In Nigeria haben sich der Imam Muhammad Ashafa und der Priester James Wuye zusammengetan, um bei Konflikten in ihrem Land (dem nigerianischen Middle Belt) zu vermitteln und möglichst präventiv einzugreifen. Beide waren in ihrer Jugend Anführer bewaffneter Milizen in ihren Communities. Ashafa ermordete James' Freund und Leibwächter, und trennte seinen Unterarm ab. James' Leute töteten darauf zwei der Brüder Ashaffas und seinen alten Sufi-Lehrer. In einem jahrelangen Prozess konnten sie unter Begleitung von spirituellen Führern ihren Hass überwinden und sich versöhnen. Sie gründeten eine Organisation, das Interfaith Mediation Center. Aufgrund ihrer eigenen Hass-Vergangenheit haben sie bei ihrer Versöhnungsarbeit zwischen Christen und Muslimen eine große Autorität. Michael Gleich war selbst dabei, als James, nachdem ein christliches Dorf überfallen und 500 Menschen getötet worden waren, auf den Dorfplatz ging und sagte, dass es keine Alternative zur Versöhnung gebe. Beide reisen gemeinsam, schlafen im selben Zimmer, sie treten zusammen im Fernsehen und Radio auf und geben Seminare für gewaltfreie Konfliktbewältigung, in denen sie weitere Pastoren-und-Imam-Teams ausbilden, die im Lande unterwegs sind, um religiöse Führer zusammenzubringen und ein Frühwarnsystem gegen religiöse Gewalt aufzubauen, so dass Konflikte möglichst gelöst werden, bevor sie akut werden. Das journalistische Problem dabei ist, dass Präventionserfolge nicht so leicht sichtbar werden wie Katastrophen, was eine Finanzierung des Projekts erschwert.

Ein anderes Problem besteht auch darin, dass die Friedensarbeiterinnen und -arbeiter, wie leidenschaftlich engagierte Menschen überhaupt, oft in der Gefahr stehen, sich in ihren Aktivitäten auszubrennen. Um Frieden im Außen zu bewirken, braucht es auch den inneren Frieden! Michael Gleich gab zu, dass er dieses Problem einst selbst hatte. In einer spirituellen Therapie erkannte er, dass sein Aktivismus mit zwei Glaubenssätzen aus der frühen Kindheit verbunden waren: 1) Er sei nicht liebenswert, und 2) er müsse sich sein Dasein verdienen. In der Therapie hat er gelernt, diese Prägungen zu durchschauen und die Einsichten in sein Leben umzusetzen. Für die Friedensarbeitenden organisiert er jedes Jahr ein Retreat, in dem ca. 30 Menschen aus aller Welt in einem Rahmen zusammenkommen, wo sie sich einmal fallenlassen und ihre Batterien aufladen können.

Vier Punkte nannte er am Ende auf die Frage, was wir alle tun können:

1. Geistliche Vollwertkost zu sich nehmen (Qualitätsmedien). Tatsächlich nimmt in der freien Presse die konstruktive Berichterstattung zu; er selbst empfiehlt die Plattform Perspective daily (www.perspective-daily.de) und das MUT Magazin (www.mutmagazin.de), von dem er die aktuelle Ausgabe auf der Tagung verteilte.
2. Innere Arbeit: Er selbst wird von einem modernen Mystiker begleitet, von dem er auch lernt, Frieden mit dem Unfrieden zu schließen.
3. Politische Einmischung: Frieden lässt sich nicht „herbeiatmen“, sondern ist auch ein Handwerk. Deutschland sollte Friedenstechnologie exportieren und der größte Friedensexporteur werden!
4. Friedenstiftende stärken: Wenn wir selbst nicht in der Lage sind, eine solche Arbeit zu tun, dann können wir die Menschen unterstützen, die es können. Zum Beispiel mit Spenden für den Global Peace Builder Summit, jenes Retreat, auf dem sich Friedensarbeitende aus der ganzen Welt treffen, um die Batterien aufzuladen. Dies ist möglich über folgende Organisationen: <http://www.germany.ashoka.org/>, <http://www.berghof-foundation.org/>. Weitere Informationen dazu finden sich unter: <http://global-peacebuilders.org>, <https://tanenbaum.org/peacemakers-in-action-network/meet-the-peacemakers/>, <http://www.peace-counts.org/>, <http://www.culture-counts.de/>, <http://der-story-teller.de/>.

Michael Gleichs Schlusssatz: „Wenn wir (...) den Kopf (...) einladen, mit einem klaren Blick auf die Wirklichkeit, die Probleme und Lösungen zu schauen,

und wenn wir in unseren Herzen bereit sind, den Schmerz der Welt, auch die Angst zu fühlen, und schauen, ob in einem geöffneten Herz-Raum diese Transformation von Schmerz zu Liebe möglich ist, und wenn wir handeln, unsern Hintern hochkriegen - man beachte die 4 H: Hirn, Herz, Hand, Hintern -, unsere Bequemlichkeit überwinden, dann kann ich wirklich sagen: Dann ist Frieden möglich.“

Der letzte Vortrag *Urbild des Friedens neu ausgesprochen* von dem slowenischen Künstler,

Geomanten, spirituellen Autor und Kursleiter

Marko Pogačnik war für neuere Tagungsteil-

nehmer, die mit der Arbeit und den Gedanken

des Referenten, der bereits mehrfach auf Via-

Mundi-Tagungen referiert hat, teilweise nicht

leicht zu verstehen. Seit Ende der 1970er Jahre

hat Marko, der z.B. auch das slowenische Staats-

wappen entworfen hat, seine bildhauerische

Arbeit mit Geomantie verbunden, und seit Mit-

te der 1980er Jahre eine Methode der Erdakupunktur zur energetischen Heilung

von Orten und Landschaften entwickelt. Grundlage dafür ist ein intuitives Spü-

ren, womit er Erd- und Landschaftsenergien, subtile Wesenheiten, die Wirkkraft

symbolischer Formen, ob in der Architektur, in Bildern, Bewegungen, in Worten

oder Texten wahrnimmt und mit ihnen arbeiten gelernt hat. Er hat viele faszinie-

rende Bücher geschrieben.⁹



Im Vortrag erzählte er, wie ihm seit Ende der 1990er Jahre von Elementarwe-

sen Bewegungen und Gesten gezeigt werden, durch die man sich auf heilende

Energien ausrichten und in sich wie in der Welt positive Veränderungen bewir-

ken kann. Bei einem Erdheilungsseminar in Dachau 1999 ein Erdheilungssemi-

nar wurde ihm die symbolische Bedeutung des Davidssterns gezeigt, nämlich,

dass der Mensch ein Wesen ist, das Himmel und Erde verbindet – das Urbild des

Menschen. Dies lässt sich durch eine einfache Bewegungsübung ausdrücken:

⁹ Z.B. *Elementarwesen. Die Gefühlsebene der Erde* (1995), *Wege der Erdheilung* (1997), *Erdsysteme und Christuskraft. Ein Evangelium für das Menschwerden* (1998), *Die Erde wandelt sich. Erdveränderungen aus geomantischer Sicht* (2001).

Die öffnend nach oben gerichteten Arme drücken die Öffnung zu den Kräften des Himmels aus, die Arme nach unten gerichtet die Öffnung für die Kräfte der Erde. Dann werden die Arme wieder seitlich nach oben geführt und die Fingerspitzen auf die Fontanelle gelegt.

Seit 2014 führt Marko an verschiedenen Orten der Erde Friedensworkshops durch, die darauf zielen, dieses Urbild des Menschen, das durch die 5000jährige Tradition des Krieges beschädigt worden ist, wieder herzustellen.

Der Tagungsort, der seit dem Mittelalter (mit einer Unterbrechung von knapp 150 Jahren) stets ein christliches Kloster gewesen ist, zeigt eine bestimmte Form dieser Beschädigung auf. Als Schlüssel dazu deutete Marko das Märchen von Dornröschen. Die Prinzessin steht für den Menschen, der von der Erde (Gaia) eingeladen worden ist, an der Erdschöpfung mitzuwirken. Nach einer evolutionären Entwicklung von zehn Millionen Jahren ist er nun zum bewussten Mitschöpfer geworden. Die Feen stellen die Bewusstseinsgaben der Erde dar. Die zwölf weißen Feen stehen für die patriarchal orientierte Zivilisation, welche die dreizehnte, die schwarze Fee, die für das weiblich-zyklische Prinzip steht, ausgeschlossen hat. Die Folge ist ein Fluch, der die Menschen in einen Bewusstseinschlaf fallen ließ, der sie abgeschnitten hält vom Wesen der Erde und des Himmels. Die patriarchalische Zeit geht nun zu Ende, und es wird Zeit vom Schlaf zu erwachen und die urbildliche Matrix zu erneuern. Wie? Indem wir sowohl mit den „weißen“ geistigen Kräften, als auch den dunklen, erdhaften in ein bewusstes und integrierendes Kommunizieren kommen. Dazu können die Körperübungen, die eine Symbolsprache aus Körperkosmogrammen sind, helfen. Insbesondere müssen die Urkräfte der Erde, die ausgeschlossenen Drachenkräfte, wieder ausgeschlossen werden, die durch Patriarchat und damit auch durch die Kirche – man denke etwa an die Drachentötergestalten Siegfried aus der Nibelungensage und den heiligen Georg - ausgegrenzt wurden.

Ein Symbol für die Wiederverbindung der Kräfte des Geistes mit den Urkräften der Erde ist auch die Taube mit dem Olivenzweig aus der Geschichte des Noah. Die Taube steht für die friedensschaffenden Kräfte des Himmels, der Olivenbaum, der 1000 Jahre alt werden kann, für den Erddrachen! Dazu leitete Marko folgende Übung an:

Man stellt sich vor, man hält vor dem Herzen eine Taube in den Händen. Zuerst führt man sie nach unten, symbolisch in die Unterwelt, um sich mit den Urkräften des Lebens zu verbinden. Von dort bringt man sie wieder hoch und hebt sie dem

Friedensengel entgegen. Über dem Kopf vermehren sie sich zu 1000 Tauben, die in die Welt hinausfliegen, wobei die Hände die Geste machen, als würde man die 1000 Tauben in die Welt hinausfliegen lassen.

Dann wurde auch der Tagungsort, das Kloster, in die Heilung einbezogen. Am Nachmittag vor dem Vortrag hatte Marko sich umgesehen und dabei entdeckt, dass das Problem des Ortes darin besteht, dass über Jahrhunderte die Drachenkkräfte als teuflisch angesehen und aus dem Grundstück über den angrenzenden Bach hinaus gedrängt worden waren. Am Klostereingang ist ihm ein Baum mit einer besonderen Symbolik aufgefallen, der die Lösung des Problems anzeigt. Der Baum hat eine untere Öffnung, in der man eine weibliche Mandorla sehen kann, und eine obere, die einem Penis ähnelt – ein Bild des Gleichgewichts zwischen dem Weiblichen und dem Männlichen.

Marko bat sodann die große Linde auf der Wiese, uns etwas zum Friedensthema zu zeigen. Diese nahm ihn in sich hinein und ließ ihn spüren, wie sie im Kronenbereich frei schwingt. Die Botschaft: Frieden ist verbunden mit der Freiheit des Seins! Und: Frieden ist etwas Weibliches, Bewegliches! Es sind ganz besonders Bäume, von denen man die Integration von Himmel und Erde, des Himmelsdrachens und des Erddrachens, lernen kann. Denn Pflanzen sind zyklisch mit den Kräften des Himmels und der Erde verbunden. Wir Menschen haben einerseits einen Tierkörper. Tiere ernähren sich voneinander, aber sind nicht im Krieg miteinander; wir Menschen manifestieren diese Verwandtschaft mit den Tieren jedoch als Krieg. Wir Menschen sind aber auch verwandt mit den Pflanzen, die aufrecht zwischen Himmel und Erde stehen, was Tiere nicht tun. In der Verbindung zwischen Himmel und Erde gibt es keinen Krieg. Eben dies kann man von den Pflanzen lernen, indem wir eine innere Verbindung zu ihnen aufbauen.

Marko hatte auch mit dem See gesprochen, der früher Würmsee¹⁰ hieß (Lindwurm als Symbol für die Erdkräfte) und in Starnberger = Sternberger See (Sternberg als Symbol für die Himmelskräfte) umbenannt wurde. Dieser lud ihn in sich ein und ließ ihn spüren, wie er als Mensch zu dicht geworden war. Wasser dagegen macht locker, es hilft, sich von innen heraus zu ent-dichten und wieder die Verbindung mit den Naturwesenheiten und den subtilen Welten zu spüren. So

¹⁰ Der Fluss, der aus dem See herausfließt, ist die Würm. Vgl. auch in München die Lindwurmstraße, die Richtung Starnberger See geht.

steht das astrologische Wassermannzeitalter für die Stärkung der Yin-Energie, der Intuition und Synthese, im Gegensatz zum Fischezeitalter mit seiner Yang-Betonung, der Betonung von Logik und Verstand und des dualistischen Denkens.

Wenn die Grundlagen der Erdentwicklung sich ändern in Richtung der Werte des Wassermannzeitalters, dann kann die Erde zu einem Friedensort werden, doch müssen dafür die Verstümmelungen der Matrix abgebaut werden. Wenn nicht verstanden wird, dass die Erde einen neuen Raum für die zukünftige Entwicklung baut, wird sie eingreifen und im Sinne der dreizehnten Fee den Abbau der zerstörenden Kräfte bewirken. Aber wenn wir mit unserem Bewusstsein daran mitarbeiten, wird sich ein neuer Raum des Friedens aufbauen lassen, ein Raum der Verbundenheit mit den Kräften der Erde und des Himmels. Mit diesem prophetischen Appell endete der Vortrag.

In der anschließenden Diskussion wurden insbesondere das Thema des Wandlungsprozesses vertieft, in dem wir uns bereits befinden: Es braucht dazu nicht Katastrophen, es ginge auch und besser durch Herzenswandlung, durch innere Resonanz. Wenn wir Menschen aber nicht mitgehen, dann kann die Wandlung dramatischere Formen annehmen, um uns aufzufordern, dass wir uns bewegen. Christus hat vor 2000 Jahren eine neue Matrix gebracht, die danach aber verstümmelt wurde. Jetzt ist, nach einem 2000jährigen Prozess, die Zeit da, in der diese zur physischen Realität wird. Wir haben uns dazu inkarniert, diese Wandlung zu vollziehen. Die Grundarbeit mit den Drachen besteht darin, in diesen Moment, ins Hier-und-Jetzt zu kommen. Dazu hilft die Herzberührung. Im Moment, da unser Herz den Drachen berührt, bekommt dieser die ganze Information über die bisherige Entwicklung übermittelt, aus der er herausgedrängt wurde. Der Drache, der unterhalb des Zwerchfells gehalten wird, soll durch das Herz ins Wort (Halscakra) kommen und dort schöpferisch werden. Die Übung dazu:

Wir stellen uns vor, wir befinden uns im Drachen. Wir öffnen unser Herz, damit der Drache hineinschauen kann. Wir öffnen die Hände vor dem Herzen, führen sie hinter unseren Rücken und öffnen das Herzzentrum dort. Dort empfangen wir kosmische Herzimpulse. (Eine Geste, die Marko in Santiago de Compostela empfangen hat).

Es ist schon seltsam, wie sich heute, in der Zeit der Corona-Krise, Markos Worte auf die aktuellen Ereignisse beziehen lassen. Auf seiner Internetseite habe ich heute (25.3.2020) eine Botschaft von ihm gefunden:

„Die Krise, in der die menschliche Kultur sich im Moment befindet, wird von den kleinsten Lebewesen auf diesem Planeten verursacht. Die Familie der Mikroben und Viren ist die älteste, Billionen Jahre alte Gemeinschaft des Lebens. Sie verkörpert die Weisheit der Erde und ihre Fähigkeit, den Planeten am Leben zu erhalten. Was sagt uns also die Familie der Mikroorganismen damit, indem sie unsere Straßen leer fegt und ganze Nationen in Quarantäne schickt? Die Massen an Menschen in Quarantäne bedeutet, dass die heiligen Orte der Erde ohne die Besuchermassen Frieden haben zu atmen. So ist die Erde befreit, in ihrem Körper die Bewegungen zu machen, die im Moment notwendig sind im Wandlungsprozess der Erde. Keine Angst! Arbeiten wir lieber mit ihr zusammen - vielleicht indem wir die Gaia Touch Übungen und Rituale verwenden.“¹¹

Die Gedanken des Vortrags lassen sich vertiefen mit seinem Buch *Universum des menschlichen Körpers* (AT Verlag 2015). Dort finden sich auch weitere Übungen. Übungen speziell zur Friedensthematik finden sich in Markos Buch *Friedenswerkstatt. Die Friedensmatrix erneuern* (Verlag Neue Erde, 2016).

Es bleibt mir, am Ende dieses langen Berichts darauf hinzuweisen, dass die Vorträge der Tagung auf als Podcast von der unserer Internetseite heruntergeladen (<https://via-mundi.net/audio-archiv/>) und auf dem YouTube Kanal angesehen werden können:

https://www.youtube.com/results?search_query=via+mundi+e.v

¹¹ Quelle: <http://www.markopogacnik.com/> (Zugriff am 23.3.2020).

Iron Sky – Eiserner Himmel

Songtext von Paolo Nutini mit Zitat von Charles Chaplin
(aus „The Great Dictator“)

Übersetzung von Christian Hackbarth-Johnson

Wir sind stolze Individuen,
wir leben für die Stadt,
aber die Flammen,
sie könnten kaum höher schlagen.

Gott und Religionen,
sie ködern uns mit der Erlösung,
aber niemand, nein, kein Einziger
kann dir die Kraft geben,

damit du dich
über die Liebe,
über den Hass
erheben könntest
durch diesen eisernen Himmel hindurch, der so schnell unser Denken bestimmt,
über die Angst hinaus in die Freiheit.

All das Leben,
das an den Wänden eines Traumes heruntertropft,
der keine Luft zum Atmen findet
in dieser rauen Wirklichkeit!
Massenverwirrung, mit Löffeln den Blinden gefüttert,
dient dazu, unsere kalte Gesellschaft zu definieren,

aus welcher wir uns erheben werden
über die Liebe
über den Hass
durch diesen eisernen Himmel hindurch, der so schnell unser Denken bestimmt,
über die Angst hinaus in die Freiheit.

**Du musst nur durchhalten!
Du musst nur durchhalten!**

„Allen denen, die mich jetzt hören, rufe ich zu : Ihr dürft nicht verzagen! Das Leid, das jetzt über uns gekommen ist, ist vergängliche Habsucht. Es kommt von verbitterten Menschen, die den Weg des menschlichen Fortschritts fürchten. Der Hass der Menschen wird vergehen, die Diktatoren werden sterben, und die Macht, welche sie von den Menschen genommen haben, wird zu den Menschen zurückkehren. Und so lange Menschen sterben, wird die Freiheit immer bestehen bleiben ... Unterwerft euch nicht diesen unnatürlichen Menschen – Maschinenmenschen mit Maschinenverstand und Maschinenherzen! Ihr seid keine Maschinen! Ihr seid kein Vieh! Ihr seid Menschen! Ihr, das Volk, habt die Macht, dieses Leben frei und schön zu machen, dieses Leben zu einem wunderbaren Abenteuer zu machen... Lasst uns diese Macht gebrauchen! Vereinigen wir uns alle!“¹

**Und wir werden uns erheben
über die Liebe,
über den Hass,
durch diesen eisernen Himmel hindurch, der so schnell unser Denken bestimmt,
über die Angst hinaus in die Freiheit,
in die Freiheit!**

**Von ihr werden wir uns erheben
über die Liebe,
über den Hass,
durch diesen eisernen Himmel, der so schnell unser Denken bestimmt,
über die Angst hinaus in die Freiheit.**

**Freiheit, Freiheit!
Regne herab auf mich!
Regne herab auf mich!**

¹ Aus Charlie Chaplins bewegender Schlussrede in dem Film „Der Große Diktator“, siehe <https://www.youtube.com/watch?v=KdCPK0hoGwQ>, englisches Original in: <https://www.youtube.com/watch?v=ibVpDhW6kDQ>.

Was gibt uns Hoffnung?

Ausblick auf die Via-Mundi-Tagung 2021 im Kloster Untermarchtal

Thomas Schmeuß, Christian Hackbarth-Johnson

Da für dieses Jahr abgesagte Tagung soll im kommenden Jahr (13.-16. Mai 2021) nachgeholt werden. Als Tagungshaus war sowieso auch Kloster Untermarchtal vorgesehen. Die meisten Referenten haben bereits wieder zugesagt. Ein neuer Flyer wird im Zeitraum Oktober-November zugesandt werden. Änderungen werden zuvor schon auf unserer Internetseite sichtbar sein. Es folgt der Text, der bereits für 2020 geschrieben war, mit den entsprechenden Änderungen. So wäre die Tagung gewesen, und wir hoffen, dass sie so auch im nächsten Jahr stattfinden.

Thomas Schmeuß hat im Einführungstext des Tagungsflyers für 2020 die Gedanken, die wir uns im Vorstand machten, als wir das Thema auswählten, auf den Punkt gebracht:

„ (...) Der Mensch hat sich zum Maßstab aller Dinge gemacht. Nun stellt er fest, dass er der Komplexität und Vernetzung der Probleme – seien es Umwelt, Klima, Gerechtigkeit oder Koexistenz der Völker und Kulturen in einer zusammenwachsenden Welt - und der Tragweite seines Handelns offenbar nicht gewachsen ist. Maßgebliche Lösungen sollen künstliche Intelligenz und Biotechnologie sein. Doch wer gibt vor, wie und wofür diese eingesetzt werden? Was ist das Ziel dieser Entwicklung und wer steuert es? Und wozu sind Milliarden Menschen da, die in diesem Prozess nicht mehr gebraucht werden?

Ist der Mensch Mittelpunkt und Ziel der Schöpfung, des Universums? Während wir anthropozentrisch denken und handeln, machen wir die Erfahrung, dass wir ohne saubere Luft, Wasser, Nahrung und eine funktionierende Umwelt nicht überleben können. Der Kosmos dreht sich nicht um die Erde. Dreht sich die Welt um uns? Es ist der Fluss des Lebens, dem wir unsere Existenz verdanken. Und er wird über uns hinweggehen, wenn wir uns dagegen stellen.

Die Menschheit wird nur überleben, wenn sie sich als Teil eines größeren Ganzen begreift und sich in den Dienst des Lebens stellt. Wir haben das große Ganze aus

dem Blick verloren – und aus dem Herzen. Das gilt für die Welt und das gilt für uns selbst. Daran krankt die Welt. Und das macht uns krank. Durch die Aufklärung und den Anthropozentrismus haben wir verlernt, uns mit dem ganzen Leben verbunden zu fühlen. Wir müssen neu lernen, transzendent zu fühlen, zu denken und zu handeln, wenn wir eine Zukunft haben wollen.

Überall begegnet uns diese allumfassende, alles erfüllende Kraft: In unseren Kindern, die ins Leben streben. Im Kreislauf der Natur. Im unendlichen Kosmos. In der Musik, der Poesie. In unseren Herzen, wenn wir uns davon berühren lassen. Haben wir unsere Wurzeln verkümmern lassen, sind wir blind und gefühllos geworden für den Himmel, der in allem gegenwärtig ist? Wenn wir das Wunder des Lebens wieder entdecken, - in uns, in unserem Gegenüber und in der Welt - dann wird sich die Fülle und Vielfalt des Lebens in uns entfalten. So können wir zum Segen und zur Hoffnung werden – für uns, für die Welt und für das Leben.“

Vor drei Jahren waren wir schon einmal im an der Donau gelegenen Kloster Untermarchtal, mit seiner besonderen Kirche und haben uns wohl gefühlt. Dort hielt **Franziska Dieterle** (OFM) zum ersten Mal die Predigt beim Abschlussgottesdienst, nun ist sie zum ersten Mal als Referentin dabei mit dem Thema „Das Ganze leben! Franziskanische Spiritualität – eine zukunftsfähige Vision“. Wir können gespannt sein, wie sie die spirituellen Impulse ihres Ordensgründers für unsere Zeit fruchtbar machen wird.

Auch die spirituelle Autorin und Seminarleiterin **Jana Haas** war vor drei Jahren dabei, und wir freuen uns, dass sie wieder zugesagt hat. Auch sie wird auf eine zentrale Formel christlicher Spiritualität zurückgreifen: „Liebe, Glaube, Hoffnung – Was uns in stürmischen Zeiten stark macht“ hat sie ihr Thema formuliert.

15 Jahre ist es her, seit **Claus Eurich** das letzte Mal auf einer Via-Mundi-Tagung gesprochen hat (2005 auf der Fraueninsel). Er wird uns seine „Vision für eine lebenswerte Erde“ vorstellen und zum „Aufstand für das Leben“ aufrufen. Zur Vorbereitung sei sein gleichnamiges Buch, 2016 bei Via Nova erschienen, empfohlen. Es wird gewiss auch auf der Tagung erhältlich sein.

Die musikalische Gestaltung übernimmt in diesem Jahr eine Lehrerin unserer bewährten Via-Mundi-Musikerin Susanne Schumm, die Harfenistin und Musikheilkundlerin **Uschi Laar**, die auch ein Gesprächskonzert, wie sie es nennt, halten und einen Workshop leiten wird. Thema des Gesprächskonzerts ist „Die Harfe – ein himmlisches Instrument in der Musikheilkunde?“ Dazu sollte man wohl

den „Münchner im Himmel“ einladen, der nach Ludwig Thoma immer noch im Hofbräuhaus sitzt und „noch a Mass“ bestellt. Vielleicht bekommt er dann einen besseren Zugang zum „Frohlocken“.

Narrative und resilienzfokussierte Geschichten aus seinem Leben und seiner jugendpsychiatrischen Praxis wird uns **Christian Lill** nahebringen unter dem Titel „*There is always hope*“. Einige dieser Geschichten, die sehr zu Herzen gehen, habe ich schon von ihm gehört – deshalb haben wir ihn eingeladen. „Es gibt immer Hoffnung“, soviel möchte ich hier verraten, war die Botschaft, die er in einer von geistiger Intuition geführten Begegnung mit nordamerikanischen Indianern erhielt und die sein weiteres Leben und Arbeiten geprägt hat.

Schließlich kommt auch noch der bekannte Biologe, Philosoph und Autor **Andreas Weber**, der aufzeigen wird, wie wir von der Natur lernen können. Auch hier sei das zum Vortrag gleichnamige Buch empfohlen: *Indigenialität: Eine Kosmologie der Gegenseitigkeit*. Über seine Homepage www.autor-andreas-weber.de finden sich weitere Texte, z.B. ein Interview zum Buch, eine Liste seiner teils schon zu Klassikern gewordenen Titel, und der kostenlose Download seines ersten Buches, *Natur als Bedeutung. Versuch einer semiotischen Theorie des Lebendigen* (2003).

Alle weiteren Infos zur Tagung, die Morgengruppen, die Nachmittagsgruppen, der Tagungsablauf, die Anmeldung können auf unserer Internetseite unter <https://via-mundi.net/naechste-tagung/> eingesehen werden. Dort wird sich auch ab Winter der neue Tagungsflyer zum Herunterladen finden. Wer zusätzliche Flyer braucht, kann sich gerne beim Tagungssekretariat (Irmi Holzer) melden. Wir freuen uns heute schon sehr darauf, möglichst viele von euch im nächsten Jahr wiederzusehen! Im Folgenden der Überblick, um die Vorfreude noch zu schüren.

Tagungssekretariat:

Via Mundi e.V.,
Irmi Holzer,
Am Sonnenbichl 10, 85356 Freising
Tel: +49 (0)8161 – 2349859 (ab 15:30 Uhr)
irmi.holzer@web.de

Die Referenten und ihre Themen im Überblick

FRANZISKA DIETERLE

(Franziskanerin, Sozialpädagogin)

Das Ganze leben!

Franziskanische Spiritualität - eine zukunftsfähige Vision

PROF. DR. CLAUDIUS EURICH

(Philosoph, Hochschullehrer für Kommunikation und Ethik i.R., Kontemplationslehrer, Autor)

Aufstand für das Leben – Vision für eine lebenswerte Erde

JANA HAAS

(spirituelle Autorin und Seminarleiterin)

„Liebe, Glaube, Hoffnung -

Was uns in stürmischen Zeiten stark macht!“

USCHI LAAR

(Harfenistin, Komponistin, leitet das Institut für Harfe und Musikheilkunde)

Die Harfe - ein himmlisches Instrument in der Musikheilkunde?

Ein Gesprächskonzert zum Thema Musikheilkunde

DR. CHRISTIAN LILL

(Kinder- und Jugendpsychiater und Psychotherapeut)

„There is always hope“;

narrative, resilienzfokussierte Geschichten

DR. ANDREAS WEBER

(Biologe, Philosoph, Autor)

Indigenialität: Eine Kosmologie der Gegenseitigkeit

Die Nachmittagsgruppen im Überblick

PROF. DR. CLAUS EURICH

(siehe Referenten)

DR. ANDREAS WEBER

(siehe Referenten)

Vertiefung des Vortrags

USCHI LAAR

(siehe Referenten),

Seelisches und körperliches Gesunden durch Musik

LAURIE JOHNSON

(Masseurin, HP für Psychotherapie, Dachau) und

URSULA REIPS-OUAHID

(Naturseminare, Wildnispädagogin, Systemische Beraterin, Ökodorf Sieben Linden)

Ankommen: Spüren und Erleben in der Natur und in den inneren Welten

DR. STEPHAN SCHUMM

(Arzt für Allgemeinmedizin, Vorsitzender von Via Mundi)

In der Hoffnung liegt unsere Kraft

DR. CHRISTOPH SCHUMM

(Arzt für Allgemeinmedizin, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

Wandergruppe

Vom Wirken der Engel

Gertrud Emde¹

Jedem Menschen ist von Gott ein Engel zugeteilt, der Einsicht in das Lebensbuch hat und darauf bedacht ist, dass sich die im Drüben vorgenommenen Lernschritte erfüllen. Welch eine undankbare Aufgabe, weil der Mensch doch so schwer hört, seinen eigenen Willen durchsetzen möchte, manchmal sogar konträr zu den einstigen Vorsätzen handelt. Wie viel Langmut, Umsicht, bedingungslose Liebe müssen unsere geistigen Begleiter aufbringen! Sie beraten sich untereinander und holen oft höhere Wesen zu Hilfe. Ein harter Dienst.

Und wir? Danken wir täglich für diese Lebensunterstützung im Alltag? Unsere Beschützer kennen keine Freizeit, keine Ferien, und das Leben eines Menschen kann lange dauern. Und kommt dann erst der Altersstarrsinn hinzu – Gott bewahre mich, je eine solche Aufgabe übernehmen zu müssen!

Ist ein Menschenkind noch klein, ist es ja nicht leichter. Was ist, wenn der Ball aus der Hand fällt und auf die Straße rollt und jetzt ein Auto daherkommt: Das Kind sieht nur den Ball, lässt sich nicht zurückhalten, aber die Lebenszeit, so steht es im Schicksalsbuch, ist noch lange nicht beendet. Nun kann der Schutzengel das Kind hinfallen lassen, bevor es vom Auto erfasst wird. Was ist, wenn das Kind nur strauchelt, aber doch weiterläuft? Dann muss der Autofahrer gelenkt werden, dass er den herrenlosen Ball wahrnimmt und auf die Bremse tritt oder weiträumig umfährt. Aber wenn es eine schmale Nebenstraße ist und gerade ein anderer Autofahrer entgegenkommt? Dann müssen diesem ebenfalls die Augen geöffnet und seine Reaktionsfähigkeit geweckt werden, dass auch er die drohende Gefahr spürt und entsprechend reagiert. Vielleicht sind beide Autofahrer im Moment gerade abgelenkt: Hier läutet das Handy, dort klemmt die CD ... Welche Wendigkeit und zugleich exakt abgestimmte Arbeit der beteiligten Schutzengel, wenn in Bruchteilen von Sekunden die Rettung des Kindes bewerkstelligt werden muss.

¹ Aus dem Buch „Von allen guten Geistern umgeben. Kraft und Hilfe aus der anderen Welt“, Kösel Verlag, München 2011, S. 57-60. Man möge die humorvollen Töne beachten, die sich bisweilen hinter den moralisch klingenden Worten verbergen!

Erst wenn gar nichts mehr hilft, greifen die Engel auf andere weitere Möglichkeiten zurück: Dann dürfen sie Dinge vollführen, die nach irdischen Naturgesetzen eigentlich unmöglich sind. Wir Menschen erleben sie als „Wunder“ oder bezeichnen sie als „paranormal“. Mir selbst ist einmal ein solches Geschehen zuteilgeworden.

Fast ein Autounfall

Einige Einkäufe wollten erledigt werden, weil sich ein Besuch angekündigt hatte. Früh morgens fuhr ich los. Es war Winter, die Straßen waren geräumt. Aber die Hauptstraßen waren wegen des Berufsverkehrs verstopft, darum benutzte ich eine kleine Nebenstraße. Auf einer wenig befahrenen unübersichtlichen Waldstrecke geriet ich plötzlich auf eine Glatteisstelle (vielleicht die einzige im ganzen Ort). Im selben Moment kam mir ein PKW entgegen, aber rechts vor mir stand ein geparktes Auto – und ich konnte nicht bremsen, mein Auto rutschte weiter.

Was tun? – Auf das parkende Auto auffahren oder mit dem entgegenkommenden frontal zusammenstoßen oder in den Wald lenken und vor einem Baum landen? Ich erinnere mich nicht, ob ich in dem Sekundenbruchteil irgendetwas selber getan habe – jedenfalls krachte es nicht, sondern, als ich wieder zu mir kam, war mein Auto um 180 Grad in die Gegenrichtung gedreht (!) unmittelbar hinter dem parkenden Auto zum Stillstand gekommen, Heckstoßstange an Heckstoßstange. Ich weiß heute noch nicht, wie es zugegangen ist, dass ich keines der beiden anderen Autos auch nur berührt habe. Der entgegenkommende Autofahrer hatte das Geschehen auf sich zukommen sehen, konnte ebenfalls nicht bremsen, aber er kam ohne Kollision an mir vorbei und blieb dann geschockt stehen. Wir schauten uns wortlos an, waren unfähig auszusteigen, standen lange wie gelähmt, bis der vordere sich langsam in Bewegung setzte und ich es wagte, hinterher zu fahren. Lange fuhren wir im Schrittempo, bis mein Autokollege abbog und ich eine andere Parallelstraße zu den Geschäften benutzte.

Ein Wunder? – Wenn ich einst drüben bin, werde ich es mir zeigen lassen, wie sie das aus ihrem geistigen Bereich bewerkstelligt haben. Einen Schleuderkurs hatte ich noch nie absolviert! Und selbst wenn: Das hätte nie einer zuwege gebracht, meinen Wagen um 180 Grad zu drehen und so millimetergenau vor dem anderen Auto zum Stehen zu bringen, Stoßstange an Stoßstange auf einer engen Waldchaussee ... Da kann man nur danken!

*„Lieber Gott, lass uns begreifen,
wie wichtig die geistigen Betreuer für uns sind.
Wie sehr wir uns um sie bemühen sollten, immer wieder hinhorchen,
was sie uns mit leiser, zarter Stimme raten.
Tun wir es nicht, so sind die Widersacherkräfte umso stärker,
weil sie ungehindert an ihr Schaden bringendes Werk gehen können.
Lass uns dieses Kräftespiel auf der Erde durchschauen, lieber Gott.
Hilf uns, die feinen Stimmen und Intuitionen wahrzunehmen
und zu beachten, ehe die nachfolgenden lauten alles übertönen.“*

Die Begegnung Schmidt / Sadat

Einmal führten wir in Ägypten mehrere Tage lang ein Gespräch über religiöse Fragen. Wir fuhren zu Schiff nilaufwärts, schließlich nach Assuan. Die Nächte waren völlig sternenklar. Wir saßen stundenlang an Deck, hatten Unendlichkeit und Ewigkeit über uns und sprachen über Gott. (...) Sadat hoffte auf eine große friedliche Begegnung von Judentum, Christentum und Islam. Sie sollte symbolisch auf dem Berge Sinai stattfinden, dem Mosesberg, wie er im Arabischen genannt wird. Dort sollte nebeneinander eine Synagoge, eine Kirche und eine Moschee gebaut werden, um die Eintracht zu bezeugen. Tatsächlich hat Sadat 1979, zwei Jahre nach seiner Jerusalemreise, dort einen Grundstein für die Gotteshäuser gelegt. (...) Sadats Friedenswille entsprang dem Verständnis und dem Respekt vor den Religionen der anderen. Erst von ihm habe ich gelernt, Lessings Parabel von den drei Ringen voll zu begreifen. Sadat hat Lessing wohl kaum gekannt, aber er hat Lessings Mahnung nicht bedurft. (...) Der Mord am 6. Oktober 1981 setzte allen Vorhaben und Visionen dieses ganz und gar ungewöhnlichen Mannes ein Ende. Er war von einer für Regierungschefs ungewöhnlichen Offenheit gewesen, und niemals vorher oder nachher habe ich mit einem ausländischen Staatsmann derart ausführlich über Religion gesprochen. Ich habe ihn geliebt. Wir waren bis auf zwei Tage gleichaltrig. Unsere nächtliche Unterhaltung auf dem Nil gehört zu den glücklichsten Erinnerungen meines politischen Lebens.

Aus: Helmut Schmidt, Weggefährten. Erinnerungen und Reflexionen, Berlin 1996, S. 341.343.

Das Forum wurde eingerichtet, um dem Gedankenaustausch zwischen den Mitgliedern und an unseren Themen interessierten Menschen auch über die Tagung hinaus fortzusetzen und zu pflegen.

Schreiben Sie uns - etwa in Form eines Lesebriefes - Ihre Gedanken oder Probleme, Ihre Kommentare oder neuen Ideen zu einzelnen Artikeln dieses Heftes oder zu den Anliegen der Interessensgemeinschaft: transzendenzoffene Wissenschaft und christlich-interreligiöse Spiritualität in Verantwortung für die Zukunft. Sie können „heiße Eisen“ anfassen, wir wollen keine Tabus pflegen, keine Verdrängungen entstehen lassen. Wenn Ihr Beitrag einem ehrlichen Suchen entspringt, freuen wir uns über Ihre Zuschrift.

Was wir nicht wollen: Propaganda für irgendeine Glaubensgemeinschaft, Institution oder Ideologie; Äußerungen, die die religiösen Gefühle eines Andersdenkenden verletzen können. Die Redaktion behält sich vor, nach eigenem Ermessen die besten unter den Zuschriften auszuwählen und sie erforderlichenfalls sprachlich (ohne Sinnveränderung) zu überarbeiten.

Über unsere Homepage erreichte uns im Herbst 2019 der im Folgenden abgedruckte Diskussionsvorschlag von Peter Scheicher. Der Autor argumentiert darin für ein quantenphysikalisches Verständnis der Seele und macht sich, ausgehend von diesen grundsätzlichen Überlegungen, Gedanken über die aktuelle Situation der Menschheit: Der den in der Illusion der Ichhaftigkeit befangene Verstand des Menschen hat die Menschheit in eine Sackgasse gebracht. Die Lösung sieht Scheicher in der „nüchternen Beobachtung“, mit der sich der Einzelne aus der Gefangenschaft des Ego befreien und in die Lage kommen kann, in Einklang mit dem größeren Ganzen zu wirken.

Dem würde ich noch hinzufügen, dass die höheren geistigen Dimensionen der Schöpfung ein Interesse daran haben, wohin die Menschheit in ihrer Unwissenheit sich entwickelt und, dass sie ihre Möglichkeiten des Eingreifens wahrnehmen werden. Zu der Beobachtung darf also auch das Vertrauen und die bewusste Offenheit für kreative Einsicht und Inspiration kommen, über die mögliche Lösungen für die augenblicklichen Probleme und Sackgassen der Menschheit und damit der Evolution auf diesem Planeten sich zeigen können. Der Text ist eine Herausforderung und sicherlich ein gute Anregung, uns zum nächsten Tagungsthema „Was gibt uns Hoffnung?“ vorbereitende Gedanken zu machen. Wir laden zu weiteren Diskussionsbeiträgen ein, die wir gerne in den nächsten Via-Mundi-Mitteilungen abdrucken.

Christian Hackbarth-Johnson

Diskussionsvorschlag:

Kann man denn nicht die Individualseele in summa als individuelle Quantenverschränkung betrachten?

Somit wäre, bedingt durch den freien Willen, jeder Schöpfer seines Selbst und selbstverantwortlich für sein momentanes und künftiges Schicksal, wobei eine Veränderung, d.h. eine Evolution, zum Guten, oder zum Schlechten nur in der Polarität, d.h. in der Materie möglich ist.

Nach dem physischen Tod geht die Seele in eine Dimension, die praktisch apolar ist, wobei sich die erschaffenen Quantenverschränkungen nicht verändern können, aber dennoch vollkommen existent sind, da sie nun mal erschaffen wurden und nicht einfach irgendwo verschwinden können. Sie erscheinen dann wesentlich realer als in der Materie. Denn die Existenz in der Materie verschleiert durch die begrenzte Kapazität der Sinnesorgane und vor allem durch das Erscheinen einer „abstrakten Bühne“, in der sich die Seele ab dem ersten Lebenstag befindet, die wahrhaftigen Quantenverschränkungen. So ist man im diesseitigen Leben praktisch in einem Schauspiel eingebunden, wo die Ratio, definiert durch die Intelligenz und den Charakter, prinzipiell einer Illusion unterworfen ist. Und genau hier greift die Intelligenz und der Charakter der Individualseele in den Entscheidungsprozess und somit in die persönliche Evolution der Seele ein, zum Guten wie zum Bösen.

Aufgrund der Bewusstwerdung nach dem physischen Tod plant die Individualseele mit Hilfe ihrer spirituellen Gruppe eine neue Inkarnation. Die Qualität der spirituellen Gruppe und die Gesamteinbindung in die neue Realität sind natürlich kein Zufall, sondern durch die in der Realität erschaffenen Quantenverschränkungen bedingt. Somit gibt es im Seelenplan keine Zufälle, beispielsweise wem man im Leben begegnet und wo man inkarniert. Logischerweise begegnet man denjenigen, mit denen man noch eine Rechnung offen hat, denn nur durch die Begegnung, ohne die Hintergründe zu kennen, wird vor allem der Charakter entscheiden, ob man hasst oder vergeben kann. Somit bekommt die Quantenverschränkung eine neue Qualität.

*„Vom Himmel durch die Erde dringen,
harmonisch all das All durchklingen!
Welch Schauspiel! Aber ach! ein Schauspiel nur!
Wo fass ich dich, unendliche Natur?“ (Goethe, Faust)*

Die Ratio kann nichts anderes als eine Illusion erzeugen. Das hat Goethe erkannt und spricht somit vom Schauspiel. Die Ratio ist schlichtweg nur ein Ergebnis, eine logische Konsequenz - oder Sequenz - der Evolution. Das heißt noch lange nicht, dass sie zu einer wahrhaftigen Erkenntnis führen kann.

Die nüchterne, logisch rationale Überlegung kommt unumgänglich zu dem Schluss, dass die Ratio zu keiner Erkenntnis führen kann, weil sie einzig und allein nur die Kombinationsgabe, also die Intelligenz in Bezug auf die polare Realität gesteigert hat, was die Überlebenschancen in der Natur verbessert hat. Daher sind wir jetzt acht Milliarden!

Die Logik sagt, dass wir in einer Sackgasse stecken und die Ratio keinen Weg aus ihr finden kann, weil sie ganz einfach nicht dazu befähigt ist. Sie ist nicht dazu fähig, weil, durch die Erhöhung der Intelligenz irgendwann, oder genau, bei Adam und Eva, die Selbstbespiegelung und somit der Egoismus seinen evolutionen Lauf genommen hat.

Die Ratio erschafft somit einerseits eine antagonistische Welt zu einer uns nicht erkennbaren Wirklichkeit (die Wirklichkeit nach dem Tod) und andererseits ist die Erschaffung dieser individuellen und kollektiven antagonistischen Welt Grundvoraussetzung auf dem Weg zur Erkenntnis. Denn: Ohne einen Antagonismus kann unsere Ratio, die nun mal an die Polarität gebunden ist, die Wahrheit nicht erkennen. „...was man so erkennen heißt“ (Faust).

Hier wird es kompliziert, denn die Wahrheit, also die „Eins“ kann man so oder so nicht erkennen. Was man erkennen kann, ist der Antagonismus zur Eins, den die Menschen selbst erschaffen haben. Die „Eins“ könnte man als „Licht“ bezeichnen, zu dem sich die Seele hingezogen fühlt. Daher auch der Begriff Religion, im Sinne der Rückbindung. Da der Mensch sich keine Vorstellung von der Eins machen kann, hat er die Religionen erfunden, die seinen Vorstellungen, seinen Illusionen entsprechen. So regiert nicht nur in den Streitfragen der Religionen die Illusion.

Dass die Ratio an Grenzen stößt, erkennt man beispielsweise an der Klimadebatte. Wer meint, man könne das Problem nicht lösen, wird sich zwangsläufig darüber bewusst werden, dass man in einer Sackgasse steckt. Entweder man flieht jetzt in eine Sekte oder irgendeine andere Illusion, oder denkt eine Runde weiter. Denkt man eine Runde weiter, kommt man zu dem Schluss, dass einem nichts anderes übrig bleibt, als die nüchterne Beobachtung, weil man handlungsunfähig geworden ist, die Ratio also keine Lösung finden kann.

Man weiß seit 100 Jahren (Doppelspaltversuch), dass die Beobachtung, allein durch die Ratio, eine schöpferische Kraft ist und somit all das erschaffen hat, was wir heute als Menschengemachtes sehen und erkennen können. Man betrachtet also nur seine eigene neue Schöpfung und ist möglicherweise stolz darauf. Der Stolz ist dann zusätzlich eine Neuschöpfung für das Ego und somit für die Individualseele. (Vielleicht entfacht man dann einen neuen Krieg, weil der Andere den Individualstolz nicht genügend würdigt.)

Will man erkennen, muss man beobachten, was der Beobachter beobachtet und Einfluss nehmen. Man muss folglich das Schauspiel wie als Zuschauer beobachten, bei welchem man selbst aktiv auf der Bühne mitwirkt und wissen, dass man das Drehbuch selbst geschrieben hat. Zugleich muss der Zuschauer den Schauspieler (also sich selbst) intuitiv so beeinflussen, dass er von seinem Drehbuch nicht abweicht, denn das macht er mit Vorliebe, weil er die Ungerechtigkeiten, die er eigentlich selbst zu verantworten hat, nicht hinnehmen will und lieber seiner Selbstgerechtigkeit und seinen Illusionen folgt. Man könnte diesen Vorgang als Demut vor dem eigenen Schicksal betrachten, denn das Schicksal ist, wenn es nicht durch die Ratio verzerrt wird, subsequent evolutiv korrekt, es sei denn, man verbindet sich alternativ, willentlich mit dunklen Mächten.

Es handelt sich also um eine abstrakte Anschauung oder Betrachtung des eigenen Lebens. Die Schwierigkeit, die Dinge so zu betrachten, liegt in der Gefangenschaft des Egos im Schauspiel. Das Ego kann sich einfach nicht vom Schauspiel trennen, in das es eingebunden ist.

So bleibt diese Ausführung wohl für die meisten unverständlich. Es handelt sich hier um eine nüchterne Anschauung, die für den Einzelnen ein Weg aus einer Sackgasse sein kann, oder zumindest die Befriedigung zu verstehen, warum die Menschheit in einer Sackgasse steckt. Alles, was in die Realität kollabiert (Kollaps der Wellenfunktion) ist ein Produkt.

Die Probleme der Menschheit heute sind Konsequenzen der Egobespiegelung jedes Einzelnen in der Gesamtheit der Menschheitsgeschichte, also ein Produkt. Eine Erkenntnis, die eigentlich jeder nachvollziehen könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Scheicher

Russlandhilfe Tatiana Goritcheva

Tatiana Goritcheva ist seit ihrem Vortrag auf der ersten VIA MUNDI Tagung 1983 Mitglied unserer Gemeinschaft.

Sie war damals wegen ihres Einsatzes für geistige Freiheit und Gerechtigkeit in der damaligen sowjetischen Diktatur, speziell gegen den Angriffskrieg der UdSSR in Afghanistan - nach Gefängnis und Zwangshaft - in die Psychiatrie eingewiesen und schließlich außer Landes verwiesen worden (siehe dazu das VIA-MUNDI-Heft Nr. 23 mit ihrem Vortrag: „Die geistige Erfahrung der verfolgten Kirche. Die mystische Revolution im heutigen Russland.“)

Nach der Wende hat sie eine Hilfstätigkeit in ihrer Heimat entfaltet, um verwaorsten Straßenkindern eine Heimat und Zukunft zu geben und um Not leidende Kranke und Witwen zu unterstützen. Insbesondere setzt sie sich in Vorträgen und Schriften auch für den Schutz und die Achtung von Tieren als unseren Mitgeschöpfen ein, eine Thematik die in der russischen Öffentlichkeit kaum angesprochen wird.

Wir unterstützen diese Arbeit in der Regel mit einer Kollekte auf unseren Tagungen. Darüber hinaus wurden für ihre schriftstellerische Tätigkeit (die im Rahmen unseres Vereinszweckes liegt) pro Jahr ca. 600 € gespendet.

Spenden zur Unterstützung dieser Hilfsaktivitäten für die Ärmsten der Armen in Russland können überwiesen werden an Tatiana Goritcheva,

Konto Nr. 292835600 bei der Deutschen Bank (BLZ 500 700 24) bzw.
IBAN: DE65 5007 0024 0292 8356 00; BIC: DEUTDE33HAN
(ohne steuerlich wirksame Spendenbestätigung)
oder (wenn Sie Tatanas spirituelle Autorentätigkeit unterstützen wollen,
dann mit steuerlich wirksamer Spendenbestätigung) an
VIA MUNDI e.V.
mit dem Verwendungszweck „für T. Goritcheva“ auf unser Konto
IBAN: DE72 7005 1003 0025 7135 53

Herzlichen Dank!

Tatiana Goritcheva schrieb uns im vergangenen Jahr zwei Rundbriefe. Hier einige Ausschnitte:

11.4.2019

Christus ist auferstanden!

(...)

Von Vater Boris aus einem Dorf R., in der Nähe von St. Petersburg kam der Segen und die Bitte zu helfen. Der junge Priester Boris sammelte in seiner Dorfgemeinde einige geistig kranke Kinder. Sie haben ein großes Haus und ein Stück Erde gekauft und leben wie eine gute, heilende Familie. Dorthin, nach diesem Dorf R. kommen regelmäßig die christlichen Intellektuellen aus St. Petersburg. Man lebt, kocht, studiert, arbeitet zusammen. (...) Zuerst haben die Dorfbewohner negativ reagiert. Jetzt, nachdem drei Jahre vergangen sind, liebt man diese Kinder, weil sie aufrichtig und unmitelbar sind. Ihre Freude, ihre Traurigkeit sind echt. Der schwerkranke Kolja (Autist) erlebt während der Liturgie die vollkommene Transformation, er wird ruhig, ausgeglichen, manchmal im Entzücken. Vater Boris will den Tätigkeitsraum erweitern, noch mehr Kinder adoptieren (In den offiziellen Internaten ist ihr Schicksal schlimmer als tragisch). Alle Kinder, Erwachsene, Junge und Alte danken für Ihre Hilfe und geistige Unterstützung. (...)

9.11.2019

Vielen Dank für Ihre Spenden und Gebete! (...) Es ist so schwer das Gute zu machen, die Ärmsten und die Schutzlosen zu verteidigen! Aber heute hat man in Russland keine Angst mehr, die Schöpfung Gottes zu lieben, die heilige Mutter Erde und die Umwelt zu verteidigen!

In einem (...) nordrussischen Waldgebiet (in der Nähe von Archangelsk) soll eine der größten Deponien Europas entstehen – für Müll aus dem weit entfernten Moskau. Die Böden und das Grundwasser (...) werden vergiftet (...). Das Volk von Schies (der Ort, wo der Müll ankommen soll) hat keine Angst zu kämpfen (...). „Urdoma“ (die am nächsten liegende Siedlung) ist seit einigen Wochen von der Polizei blockiert, die Elektrizität, das Licht, das Internet sind (...) abgeschaltet. Die tapferen Kämpfer haben Archangelsk,

Vologda, St. Petersburg verlassen und ein Camp in der Nähe der Station Schies gegründet. Viele sind schon verhaftet und werden zu Gefängnis verurteilt. Das Camp existiert seit einem Jahr. Meine guten Freunde/-innen aus St. Petersburg sind auch in den Norden gefahren. Wir alle wissen sehr gut, es reicht nicht, die sozialen Probleme von Leuten zu lösen. Wir brauchen nicht nur die Helden – wir brauchen die betenden Menschen. Wir brauchen die Sakramente, die Liturgie, die Schönheit. (...) Das Politische besitzt bei uns die religiöse Dimension. (...)

*Ihre dankbare
Tatiana Goritcheva*

Schule ohne Klassenzimmer

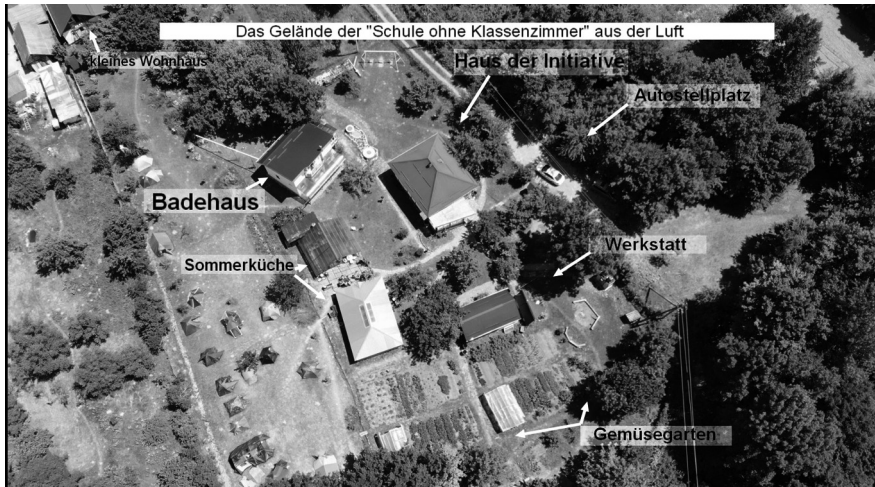
Seit mehreren Jahren unterstützen Via-Mundi-Mitglieder die Initiative von Gunter Gebhard und Lena Badanova in Russland. Zum einen durch den Stand des Unterstützervereins Miralmas e.V. auf der Tagung, dann durch eine Sammlung am Ende unserer Tagung, sowie angeregt durch den Aufruf hier in den Mitteilungen. Lena und Gunter haben uns folgenden Bericht über die Verwendung der Spenden geschickt:

Von der „Schule ohne Klassenzimmer“ am Kaukasus, Was aus den Spendengeldern wurde...

Es war im Jahr 2009, als die „Schule ohne Klassenzimmer“ das eigene Grundstück mit einem kleinen Haus erwerben konnte. 2011 im Dezember war das Haus renoviert und im April 2012 hat der Brand den ganzen Dachstuhl vernichtet und die Zimmer unbewohnbar gemacht.

Dank einer unerwarteten Unterstützung von vielen lieben Menschen war es möglich, relativ rasch das nach dem Brand renovierbare Haus wiederherzustellen.

Die Initiative hatte sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, den Lebensunterhalt der beteiligten Menschen aus eigener Kraft zu bestreiten. Was aber Investitionen



zur Entwicklung der Initiative betrifft, war und ist das aus ganz eigener Kraft nicht möglich. Ein großer Kreis mit der Initiative verbundener Menschen machte in den Jahren bis heute viele Veränderungen in Samurskaja möglich. Die größte Hilfe kam immer vom Verein Miralmas e.V., und über diesen von Bodwin und Inga Gebhard getragenen Verein kamen auch viele Spendengelder von Teilnehmern der Via-Mundi-Tagung.

Die „Schule ohne Klassenzimmer“ ist all den Spendern mit bleibendem Dank verbunden. Seit 2012 hat das Gelände viele Veränderungen und Erweiterungen erfahren: Zunächst der Wiederaufbau des Brandhauses, dann die Renovierung eines inzwischen hinzuerworbenen kleinen Hauses auf einem angrenzenden Grundstück; die Einzäunung des Grundstückes, der Umbau eines Schuppens zur Werkstatt und einer „Speisekammer“, das Aufbauen einer Sommerküche mit überdachtem Speiseraum schlossen sich an. Das größte Projekt war dann der Bau eines Badehauses mit mehreren Duschen, Umkleideraum, Banja und einer Wohnmöglichkeit im 2. Stock. In jüngster Vergangenheit kam noch ein überdachter Autoabstellplatz hinzu. All dies und viele kleine Veränderungen, die auch der Verschönerung des Geländes dienten (Bepflanzungen, Anlage eines Teiches, kleine Gewächshäuser im Garten u.a.) war nur Dank der Spendenbereitschaft vieler lieber Menschen möglich geworden, wofür wir für die „Schule ohne Klassenzimmer“ unseren Dank aussprechen.

2018 beim alljährlichen Dorffest bekam die Initiative ein „Diplom“, das unser Gelände als einen der schönsten Orte im Dorf auszeichnete. Die Spendengelder wirkten also nicht nur für die Initiative sondern darüber hinaus auf das ganze Dorf!

Allen Spendern und Unterstützern der Via-Mundi-Gemeinde unser herzlichster Dank!!!

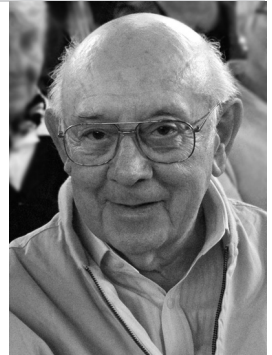
Für die „Schule ohne Klassenzimmer“
Lena Badanova und Gunter Gebhard
E-Mail von Gunter und Lena: gualmaz@posteo.de

Wer finanziell helfen will kann spenden

(Spendenbescheinigung selbstverständlich bei Mitteilung der Adresse) an
Miralmas e.V.,
Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut.
Die Adresse:
Schwarzäckerstrasse 3, 70563 Stuttgart
E-Mail: miralmas@miralmas.de (Bodwin und Inga Gebhard)
Konto bei der BW Bank Stuttgart
IBAN: DE30 6005 0101 0002 6099 80, BIC: SOLADEST

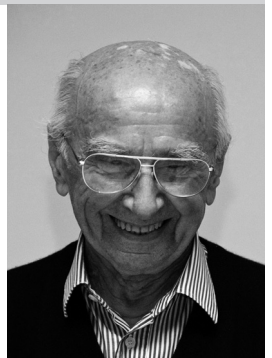
Heinz Hesse war über viele Jahre regelmäßiger Teilnehmer der Via Mundi Tagungen wie auch der Heiligkreuztaler Begegnungstage. Wie uns seine Lebensgefährtin Ruth Kortsch mitgeteilt hat, ist er am 25. September im Alter von 91 Jahren in Frieden heimgekehrt. Wir denken gern an ihn zurück, und wünschen in tiefer Verbundenheit seiner Seele alles Gute für ihren weiteren Weg.

Heinz Hesse †
(28.4.1928 - 25.9.2019)



Viele von uns kennen Willibald Gmeiner, Schulrat a.D. aus Amberg/Oberpfalz, als regelmäßigen Teilnehmer der Via-Mundi-Tagungen seit fast Anfang an. In den 80er und 90er Jahren leitete er eine feste Gesprächsgruppe. Auf der Tagung zum Thema „Glücklich sein. Was macht wirklich glücklich?“ im Jahr 2009 in der Evang. Tagungsstätte auf dem Hesselberg hielt er gemeinsam mit Maria Schumm und Doris Schmeuß einen Vortrag zum Thema „Glück im Alter“. In den letzten Jahren konnten er und seine Frau Gerda nicht mehr zu den Tagungen kommen, ließen aber immer wieder Grüße ausrichten. Nun ist er im Alter von 96 Jahren am 27. Februar 2020 verstorben. Die Trauerfeier fand am 13. März statt. Auch seiner Seele wünschen wir alles Gute auf dem weiteren Weg! Und seiner Frau Gerda viel Kraft!

Willibald Gmeiner †
(23.11.1923 - 27.2.2020)



Heiligkreuztaler Begegnungstage 2020

In diesem Jahr weisen wir ganz besonders auf den Termin der Heiligkreuztaler Begegnungstage hin, die vom

30.9.-4.10.2020 stattfinden sollen. Nachdem unsere Tagung ja ausfällt, ist dies für viele von uns eine gute Möglichkeit, sich aufzutanken für die Herausforderungen der Zeit. Weitere Informationen wie immer im Internet unter:

<http://www.christliche-besinnungstage.de>. oder:

Christliche Besinnungstage e. V.

E-Mail: info@christliche-besinnungstage.de

Carolin Seiffert

Lanzstr. 30, 80689 München

Tel.: +49 089 56016710

Jahrestagung 2020 des „Bundes für Freies Christentum“

Vom 11.-13. September findet die diesjährige Jahrestagung des Bundes für Freies Christentum in der Evange-

lischen Bildungsstätte Hohenwart Forum in Pforzheim statt. Das Thema: „Albert Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. Am Beispiel der artgerechten Tierhaltung und der ökologischen Landwirtschaft“. Weitere Informationen im Internet unter: <http://www.bund-freies-christentum.de/> oder unter:

Geschäftsstelle des Bundes für Freies Christentum

Felix-Dahn-Straße 39, D-70597 Stuttgart,

Tel.: 0711/762672, Fax: 0711/7655619

E-Mail: info@bund-freies-christentum.de

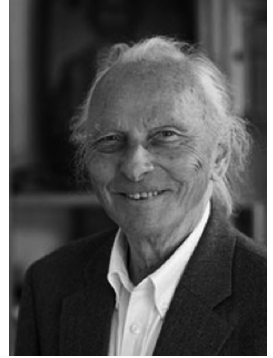
Via-Mundi-Tagung 2022

Die Via Mundi Tagung 2022 wird vom 26.-28. Mai wieder im Kloster Bernried am Starnberger See stattfinden. Das

Thema wird sein: „Vielfalt als Schöpfungsprinzip“. Auf dem Vorflyer, der auf der Tagung 2021 ausgegeben wird, und auf unserer Internetseite werden sich zu gebender Zeit weitere Informationen finden.

Willigis Jäger war einer der wichtigsten Praktiker einer christlich-interreligiösen Spiritualität. Im Jahr 1994 war die Via-Mundi-Jahrestagung mit dem Thema „Kontemplation“ zu Gast in St. Benedikt, Würzburg, seiner damaligen Wirkstätte, mit ihm als Hauptreferenten. Folgender Nachruf wurde uns von Jutta Spitzmüller zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

Willigis Jäger † (7.3.1925-20.3.2020)



Willigis Jäger

Wegbereiter einer zukunftsfähigen Spiritualität

Ein Nachruf mit aktuellen Bezügen

Von Jutta Spitzmüller

„Was ist der Sinn unseres Lebens auf diesem unbedeutenden Staubkorn am Rande des Weltalls?“ Diese Frage stellte der deutsche Benediktinerpater Willigis Jäger gerne, um die zuhörenden Menschen zum Reflektieren zu bringen über die Bedeutung des Menschseins an sich und über das Verhältnis des einzelnen zur Natur und der Schöpfung im Ganzen. Dreht sich alles um uns? Worum geht es? Wofür leben wir? Woher kommen wir und wohin gehen wir nach unserem Tod? Willigis Jäger ist vergangenen Freitag am 20. März 2020 kurz nach seinem 95. Geburtstag an seinem langjährigen Lebens- und Wirkungsort, dem Benediktushof Holzkirchen nahe dem fränkischen Würzburg verstorben. Worin liegt die Bedeutung dieses Mannes, der mit seinen Ansichten und seiner Lebenshaltung innerhalb und außerhalb der Kirche polarisierte?

Viele Menschen fühlen sich den traditionellen großen Religionsgemeinschaften nicht mehr verbunden, gleichzeitig gibt es eine große Sehnsucht nach Spiritualität und Verbundenheit. Willigis Jäger zeigte mit seinem Wirken seit den 1980er Jahren auf, wie eine zukunftsfähige, aufgeklärte Spiritualität aussehen kann und die gegenwärtigen Krisen zeigen, wie dringend wir als Menschheit einer solchen neuen gemeinsamen geistigen Haltung bedürfen.

Willigis Jäger wurde 1925 in der Nähe von Aschaffenburg im fränkischen Bayern geboren, nach dem 2. Weltkrieg trat er in die Abtei Münsterschwarzach ein

und wurde 1952 zum katholischen Priester geweiht. Durch Missionsaufenthalte in Asien und die Begegnung mit Pater Hugo Enomiya Lasalle begann er sich intensiv auch mit den östlichen spirituellen Lehren auseinanderzusetzen. 1972 wurde er für 6 Jahre Schüler des Zen-Meisters Yamada Ko-Un Roshi und erhielt von ihm 1980 den Auftrag, selbst ZEN zu lehren, in weiterer Folge wurde er 1996 als ZEN-Meister initiiert. Willigis Jäger wandte sich damit aber nicht ab vom christlichen Glauben, sondern erkannte hinter den äußerlich verschiedenen Traditionen den verbindenden mystischen Kern: die lebendige Erfahrung der liebevollen Verbundenheit mit allem Lebendigen im Inneren, unabhängig von religiös-klerikalen Dogmen im Äußeren. Erfahrungen solcher Art können einen tiefgreifenden Wandel im Inneren des Menschen bewirken und werden auch als mystische Erfahrungen bezeichnet. Während mystische Praktiken die Basis der östlichen Traditionen bilden, tun sich die westlichen kirchlichen Institutionen seit altersher damit eher schwer. Im christlichen Kulturraum sind es bis heute vor allem die Klöster, die meditative Praktiken pflegen. Mystiker gab es in allen Kulturen, sie sind die religiösen Freigeister, die sich oftmals gegen die kirchlichen Macht- und Würdenträger stellten und daher von Seiten der religiösen Institutionen zum Teil verfolgt und auch hingerichtet wurden.

Willigis Jäger baute ab den 1980er Jahren in und um Würzburg eine spirituelle Weggemeinschaft auf, die sich den mystischen Traditionen sowohl des Christentums, als auch des ZEN und anderer Traditionen widmete. Das führte zu Auseinandersetzungen mit seiner katholischen Amtskirche, von der ihm unter Kardinal Ratzinger 2002 ein kirchliches Rede- und Schreibverbot auferlegt wurde. Gemeinsam mit der stiftenden Unternehmerin Gertraud Gruber gründete Willigis Jäger 2003 den Benediktushof Holzkirchen nahe Würzburg, wo er ab da lebte und wirkte. Der Benediktushof gilt heute als das große renommierte Seminarzentrum für interkonfessionelle Spiritualität im deutschen und europäischen Sprachraum.

Was ist die Bedeutung dieser Form der Spiritualität für uns heute? Sie kann von Menschen aller Kulturen praktiziert werden und ist nicht auf das Jenseits ausgerichtet, sondern führt uns mitten hinein in den Alltag, in die Gegenwärtigkeit des jetzigen Moments, zu einem achtsamen Handeln in liebevoller Verbindung mit allem Lebendigen. Das führt uns indirekt zur Problematik unserer gegenwärtigen Situation:

Wir stehen heute als Menschheit vor vielfältigen Herausforderungen: Das Klima droht aus dem Gleichgewicht zu geraten, dadurch verstärkt sich die globale ungerechte Verteilung von Land und Ressourcen massiv, die Menschen der west-

lichen Welt leben im Wohlstand auf Kosten anderer, leiden gleichzeitig aber an einem Mangel an Sinn in ihrem Leben. Es wirkt paradox, dass eine zusätzliche aktuelle Krise, die derzeit fast die ganze Welt in Atem hält, unser getriebenes Leben plötzlich zum Stillstand bringt und damit einen wertvollen Impuls zum Überdenken unserer Lebenshaltungen bewirkt.

Ein riesiges „Innenhalten“ führt zur Entschleunigung unserer hektischen westlichen Welt, lässt vorübergehend die Natur aufatmen durch die Reduktion des Flug- und sonstigen Verkehrs. UND: Politiker aller Staaten stellen den Wert von Menschenleben ÜBER den Wert von Wirtschaftswachstum und Geld! Maßnahmen, die zur Abwendung des Klimawandels schon längst getroffen hätten werden können, werden angesichts der Corona-Krise im Eiltempo beschlossen! Wir besinnen uns auf den Wert des Miteinanders, den Wert des einzelnen Menschenlebens! Es zeigt sich, dass wir diese und alle Herausforderungen als Menschheit nur gemeinsam bewältigen können. Was hat uns in diese Krise geführt?

In früheren Zeiten haben sich Menschen kollektiv den unterschiedlichen religiösen Gottesbildern untergeordnet. Mit der Aufklärung begannen auch einfache Bürger religiöse Autoritäten zu hinterfragen und mit der Technik und Wissenschaft der Moderne starb das alte Gottesbild vom kontrollierenden richtenden Vater. Sosehr diese Entwicklung wichtig war, ist sie insofern über das Ziel hinausgeschossen, als wir mit dem alten Gottesbild auch unsere geistige Verbindung zu einem Größeren Ganzen, das uns übersteigt, verloren haben und ethische Werte nur mehr anwenden, wo es uns gefällt. Erlaubt war ab da alles Machbare, auch wenn es zerstörerisch auf Mensch und Natur wirkte. Statt geistiger - ethischer Werte bekamen bekamen Geld, Erfolg und Wirtschaftswachstum ohne Limit die oberste Priorität. Das Motto: „Geiz ist geil!“ zeigt die egoistische Grundhaltung der westlichen Konsumwelt. An diesem Punkt holt uns jetzt eine Krise ein, die fragt: „Wem setzen wir die „Krone“ (lateinisch: corona) auf?“, mit anderen Worten: „Für welche Werte leben wir eigentlich?“

Das alte Denken der Trennung hat uns in die Krise geführt: Wir Menschen hier - Gott dort. Materie hier - Geist dort. „Wir“ gegen „die Anderen“. Religion A gegen Religion B. Nation A gegen Nation B, usw. ... Herausführen kann uns nur eine neue Form des Denkens und Bewusstseins, die das Verbindende vor das Trennende stellt und ethische Werte wie Fürsorge und Miteinander in den Vordergrund. Eine neue Form der Spiritualität, die uns als Individuen mit allem anderen verbindet. Eine neue Form des Lebens und Wirtschaftens, in der das Inne-

halten und Reflektieren mit zur Entwicklung gehören! Dazu haben uns die Religionen immer schon aufgerufen. Der Kern der großen religiösen Traditionen ist die Erfahrung der liebevollen Einheit mit sich selbst, der Mitwelt und dem Großen Ganzen, die Mystiker aller Kulturen haben uns das gelehrt. Vom großen Theologen Karl Rahner stammt das Zitat: „Der Fromme/ Der Mensch der Zukunft wird ein Mystiker sein, oder er wird nicht mehr sein.“

Willigis Jäger verwendete den Vergleich der Welle mit dem Meer. Einzelne Wellen tauchen in ihrer individuellen Form aus dem großen Meer auf und kehren dorthin zurück. „Wir sind ein Tanzschritt Gottes“ pflegte er zu sagen, - eine individuell einzigartige Ausformung des Großen Göttlichen Ganzen, verbunden mit allen anderen Lebewesen. Wir existieren nicht getrennt voneinander! Daher müssen wir auch Verantwortung füreinander übernehmen! Die Quantenphysik scheint diesen Paradigmenwechsel zu bestätigen. Diesen Quantensprung in unserem Denken von einem personalen Gott außerhalb zu dem persönlich erfahrbaren Empfinden als Teil dieses transzendenten Großen Ganzen, das sich in uns und in der ganzen Schöpfung mit all ihrer Schönheit, aber auch ihrem Leid ausdrückt, hat Willigis uns gelehrt. Sein Leben ist am 20. März, dem Tag des Frühlingsanfangs im Jahr 2020 zu Ende gegangen. Frühling bedeutet Beginn des neuen Wachstums in der Natur. Machen wir uns auf, dieses neue Leben mit einem neuen Bewusstsein zu beginnen!

Verfasserin: Jutta Spitzmüller, MA

A-7432 Oberschützen, Willersdorf 38, phone: 0043/680/1089330

jutta.spitzmueller@utanet.at www.juttaspitzmueller.at

Quellenverzeichnis biographische Daten Willigis Jäger:

Website der Stiftung West-Östliche Weisheit: <https://west-oestliche-weisheit.de/verstehen/willigis-jaeger/biografie/>

Links und Buchempfehlungen:

<https://www.benediktushof-holzkirchen.de>

<https://west-oestliche-weisheit.de>

Bücher von Willigis Jäger u.a.:

„Die Welle ist das Meer“, Verlag Herder GmbH

„Kontemplation, ein spiritueller Weg“, Verlag Herder GmbH

„Auf der Suche nach dem Sinn“, Verlag Via Nova

Von Frido und Christine Mann ist im S. Fischer Verlag erschienen:

„Es werde Licht“ - Die Einheit von Geist und Materie in der Quantenphysik.

Absage der Mitgliederversammlung 2020

Wegen der Covid-19 Pandemie kann die für den 22.05.2020 im Rahmen der Via Mundi Tagung vorgesehene Mitgliederversammlung einschließlich der geplanten Vorstandswahl nicht stattfinden. Doch dieses Jahr endet die sechsjährige Amtszeit der meisten Vorstandsmitglieder (Stephan Schumm, 1. Vors.; Christian Hackbarth-Johnson, 2. Vors.; Thomas Schmeuß, Geschäftsführer; Bärbel Vogel und Irmi Holzer, Beisitzerinnen).

Zur Frage der Mitgliederversammlung heißt es in der Satzung in §6 Abs.1: „Die Mitgliederversammlung der Mitglieder (kurz: MV) findet in der Regel während einer Tagung von VM statt.“ Und in §7 Abs.9 „Der Vorstand muss eine MV schriftlich einberufen, wenn es das Interesse von VM dringend erfordert oder wenn die Einberufung von dem dritten Teil der Mitglieder unter Angabe des Zwecks und der Gründe schriftlich beantragt wird.“ – Zur Frage der Vorstandswahl heißt es in §7 Abs.3: „Die Mitglieder des Vorstands werden von der MV jeweils einzeln auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und bleiben bis zur Neuwahl im Amt.“

In seiner Sitzung vom 17.03.2020 hat der Vorstand beschlossen, dass wegen des Ausfalls der Via Mundi-Tagung auch die Mitgliederversammlung entfallen muss. Der Vorstand kann nicht erkennen, dass das Interesse von Via Mundi die Einberufung einer außerordentlichen MV dringend erfordert. Weiterhin ist geregelt, um einer möglichst großen Zahl von Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen, dass die MV im Rahmen der VM-Tagung erfolgen sollte. Daher bleibt der Vorstand angesichts der außergewöhnlichen Umstände bis zur Neuwahl im Rahmen der MV auf der VM-Tagung 2021 weiter im Amt. Alle betroffenen Vorstandsmitglieder haben dazu ihre Bereitschaft erklärt.

Wir hoffen, dass dieses pragmatische Vorgehen auf die Zustimmung der Mitglieder trifft. Ferner lädt der Vorstand zu gemeinsamen Meditationen ein (siehe ganz vorne in diesem Mitteilungsheft).

Stephan Schumm, 1. Vors.

Einladung zur Mitgliederversammlung

am Freitag, den 14.5.2021, in Kloster Untermarchtal

**Hiermit werden alle Mitglieder
der Interessengemeinschaft VIA MUNDI e.V.
zur ordentlichen Mitgliederversammlung
eingeladen.**

Sie findet während der nächsten VIA-MUNDI-Tagung
am 14. Mai 2022
im Vortragsaal des Bildungsforums Klosters Untermarchtal,
Margarita-Linder-Straße 8, 89617 Untermarchtal statt.

Beginn: 14:10

**(Achtung: Die Versammlung wird pünktlich begonnen werden,
damit die Nachmittagsgruppen um 15.00 Uhr
ohne Verzögerung stattfinden können).**

Tagesordnung:

**1. Begrüßung,
Formalia und Genehmigung des Protokolls
der letzten Mitgliederversammlung vom 11.05.2018
in Kloster Strahlfeld**

**2. Bericht des Vorstands und der Kassenprüfer,
Entlastung des Vorstands**

3. Vorstandswahl

4. Ausblick auf kommende Tagungen

6. Sonstiges

Erläuterungen:

- Ad 1:** Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung ist veröffentlicht in den veröffentlicht in den VM-Mitteilungen Nr. 45 – April 2019, S. 50-53 (Link zum Download der Via Mundi Mitteilungen Nr. 45: (<https://via-mundi.net/veroeffentlichungen/>)).
- Ad 2:**
- a) Annahme der Ehrenmitgliedschaft durch Gerti Emde
 - b) Rückzug von Bärbel Vogel aus dem Vorstand aus gesundheitlichen Gründen
 - c) Geschäftsführung/Finanzen
- Ad 3:** Eigentlich endet die sechsjährige Amtszeit der meisten Vorstandsmitglieder (Stephan Schumm, 1. Vors.; Christian Hackbarth-Johnson, 2. Vors.; Thomas Schmeuß, Geschäftsführer; Bärbel Vogel und Irmi Holzer, Beisitzerinnen), bereits 2020, doch da eine satzungsgemäße Neuwahl wegen der Covid-19-Pandemie dieses Jahr nicht möglich ist, verlängert sich die Amtszeit außerordentlich um ein weiteres Jahr, bis zu Mitgliederversammlung 2021. Bis auf Bärbel Vogel stellen sich alle betroffenen Vorstandsmitglieder dann zur Wiederwahl.

Stephan Schumm (1. Vorsitzender)

Spendenaufruf

Niemand soll aus finanziellen Gründen nicht an der Via-Mundi-Tagung teilnehmen können

Wir freuen uns über ein steigendes Interesse in der jüngeren Generation an unseren Tagungen! Zusätzlich zur Möglichkeit, über den Solifonds eine Vergünstigung für die Tagungsteilnahme zu bekommen, haben wir für SchülerInnen und Studierende eine generell vergünstigte Buchungskategorie eingeführt. All dies geht aber nur, wenn genug Geld da ist. Daher bitten wir um Spenden für den Solifonds, um möglichst Menschen mit kleinerem Geldbeutel die Teilnahme an der Via-Mundi-Tagung zu ermöglichen.

Unser Bankkonto:

**IBAN DE72 7005 1003 0025 7135 53
Sparkasse Freising, BIC: BYLADEM1FS1**

Via Mundi im Internet

Informationen zum Verein, zur aktuellen Tagung und früheren Tagungen, Archiv der Via Mundi Mitteilungen und vieles mehr unter:

www.via-mundi.net.

Video- und Tonaufnahmen der Tagungsvorträge nur noch im Internet

Seit drei Jahr werden Video- und Tonaufnahmen der Vorträge auf unseren Tagungen – die Zustimmung des / der Vortragenden vorausgesetzt - nur noch im Internet veröffentlichen. Für die Videoaufnahmen ist ein eigener YouTube-Kanal eingerichtet, der unter <https://www.youtube.com> mit dem Suchwort Via Mundi gefunden werden kann. Die Tonaufnahmen sind von unserer Homepage aus als Podcasts herunterladbar. Für diejenige, die mit dem Internet nicht vertraut sind: Nutzt die Möglichkeit, z.B. eure Enkel oder mit dem Internet vertrauten Verwandten und Freunde zu fragen, euch zu helfen. Tondateien lassen sich herunterladen und gegebenenfalls auf CD brennen. So kann man sie auch am CD-Spieler anhören bzw. im Auto. Für die YouTube-Filme, die sich nicht herunterladen lassen, ist jedoch eine Internetverbindung nötig. Schaut sie doch mit euren Verwandten oder Freunden zusammen an!

Die VIA-MUNDI-Mitteilungen sind das publizistische Vereinsorgan der Interessengemeinschaft VIA MUNDI e. V.

Die Mitteilungen richten sich in erster Linie an die Mitglieder der Interessengemeinschaft und enthalten Ankündigungen bevorstehender VIA-MUNDI-Tagungen und Berichte über durchgeführte Tagungen, Bekanntmachungen und Informationen für die Mitglieder sowie kleinere Artikel im Sinne der Ziele von VIA MUNDI. Unter den Rubriken „Erlebnisberichte“ und „Forum“ können die Leser ihre persönlichen Einsichten, Erfahrungen und Überzeugungen auf dem Interessensgebiet von VIA MUNDI zur Diskussion stellen.

Redaktion: Dr. Christian Hackbarth-Johnson

Gestaltung: Manfred Bartel, München

Die Mitteilungen erscheinen unregelmäßig nach Bedarf und werden den Mitgliedern von VIA MUNDI kostenfrei zugesandt. Weitere Exemplare können gegen eine Schutzgebühr von 2,- Euro pro Nummer zzgl. Porto bestellt werden bei: Christian Hackbarth-Johnson, Konrad-Adenauer-Str. 22, 85221 Dachau, chjohnson@dachau-mail.de. Sie können auch in digitaler Form kostenfrei von unserer Homepage www.via-mundi.net heruntergeladen werden..

VIA MUNDI e. V.

VIA MUNDI e. V. ist eine unparteiliche und überkonfessionelle Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christlich-interreligiöse Spiritualität. Sie bemüht sich im Geiste der Toleranz um Weitung und Vertiefung des abendländischen Welt- und Menschenbildes und um die Pflege weltverantwortlicher Spiritualität.

VIA MUNDI möchte allen Menschen, die sich als Sucher nach einem übergeordneten Sinnzusammenhang und der persönlichen Lebensaufgabe empfinden, eine Stätte der Begegnung, des Austausches von Erfahrungen und Einsichten und des gemeinsamen spirituellen Erlebens anbieten. Wir wollen mit Vernunft und Herz an der Vertiefung des je eigenen Weltbildes arbeiten, aber auch andere religiöse Erfahrungen verstehen lernen und uns gegenseitig helfen, die eigentlichen Aufgaben des Lebens besser zu erkennen und zu bewältigen.

Mit dieser Zielsetzung veranstaltet VIA MUNDI seit 1982 jedes Jahr eine Tagung. Titel dieser Tagungen waren u. a. „Geburt und Tod – Tod und Geburt. Leben im Angesicht von geboren werden und sterben“ ■ „Glücklich sein. Was macht wirklich glücklich“ ■ „Erde im Wandel – Visionen, Hoffnung, Vertrauen“ ■ „Spirituelle Erfahrungen – Grundlage für ethisches Handeln“ ■ „Miteinander leben“ ■ „Einfach leben“ ■ „Heilen und Heilwerden an Körper, Seele und Geist“ ■ „Globalisierung und ihre spirituelle Bewältigung“ ■ „Weg des Menschen, Weg der Menschheit – Von den ersten und letzten Dingen“ ■ „Die unsichtbare Schöpfung“ ■ „Spiritualität im Alltag“ ■ „Jenseiterfahrungen, Medialität, Prophetie, Mystik – Begegnungen mit geistigen Realitäten?“ ■ „Wege der Mystik in den Weltreligionen“ ■ „Menschheit am Scheideweg – Spiritualität und Verantwortung“ ■ „Zeit und Ewigkeit“ ■ „Jugend und Alter – Konflikte und Chancen“ ■ „Harmonie der Schöpfung – Weisheit und Schönheit der Natur“ ■ „Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt“ ■ „Freiheit und Grenzen“ ■ „Macht unser Leben Sinn?“ ■ „Was ist uns heilig?“ ■ „Was ist Friede?“ Die Vorträge der Tagungen waren als DVD/CD erhältlich und wurden zum Teil in der Schriftenreihe VIA MUNDI veröffentlicht. Seit 2017 werden sie im Internet kostenfrei zum Herunterladen oder Ansehen bereitgestellt.

VIA MUNDI ist ein eingetragener Verein und wegen Förderung von Religion und religiöser Toleranz als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind daher in Deutschland steuerlich abzugsfähig. Wer die Ziele von VIA MUNDI unterstützen möchte, kann Mitglied werden. Mitglieder werden bei der Anmeldung zur Tagung bevorzugt und erhalten die VIA-MUNDI-Mitteilungen.

Vorstand: Dr. Stephan Schumm, Freising; Dr. Christian Hackbarth-Johnson, Dachau; Dr. Thomas Schmeuß, Schwaig; Bärbel Vogel, Nesselwang; Dr. Irmi Holzer, Freising, Christoph Schumm, Scheßlitz..

Kontakt: VIA MUNDI e. V., Dr. Thomas Schmeuß, Günthersbühler Str. 71, 90571 Schwaig, Tel.: 0911/5441547.
E-Mail: schmeusser.thomas@gmx.de
www.via-mundi.net Auf facebook: <http://www.facebook.com/ViaMundi.e.V>

